

ZIVILE SEENOTRETTUNG IM FOKUS.

INFORMATIONEN UND MATERIALIEN
FÜR DIE GEMEINDEARBEIT



INHALT

- 7** VORWORT
- 9** JEDER MENSCH HAT EINEN NAMEN
- 10** FLUCHTURSACHEN UND FLUCHTERFAHRUNGEN
- 14** DIE ZIVILE SEENOTRETTUNG
- 22** SEENOTRETTUNG IST PFLICHT
- 24** LAGE AN DEN EU-AUSSENGRENZEN
- 30** PSALMEN, GEBETE, PREDIGTIMPULSE
- 43** BEOBACHTUNG: ETWAS HEILIGES
- 44** HINSCHAUEN: RETTUNGSMISSIONEN
- 54** VERANSTALTUNGS- UND AKTIONSIDEEN
- 56** IMPULSE FÜR DIE ARBEIT MIT JUNGEN MENSCHEN
- 62** BÜCHER, PODCASTS, FILME ZUM THEMA
- 68** DRAN BLEIBEN: LOKAL HANDELN
- 70** ÜBER UNITED4RESCUE

IMPRESSUM

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Postanschrift:
Postfach 11 01 31
10831 Berlin

info@united4rescue.org
www.united4rescue.org

SPENDENKONTO

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

DANKSAGUNG

Für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Materialhefts danken wir insbesondere Pfarrerin Nina Ciesielski, Oberkirchenrätin Sabine Dreßler und dem Team von evangelisch.predigten.de. Wir danken außerdem der Buchhandlung Schwarz auf Weiß und weiteren Buxtehuder Bündnispartnern für die gesammelten Literatur-, Podcast- und Filmempfehlungen.

LAYOUT

bjoernschmitz.com



„Wer in den Fluten um sein Leben kämpft, muss sich darauf verlassen können, dass ihm geholfen wird. Das ist ein Grundsatz der christlichen Seefahrt und ein Gebot der Nächstenliebe.“

Kirsten Fehrs, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland



„Solange Menschen auf der Flucht an den Grenzen Europas ertrinken, werden wir als evangelische Kirche nicht nachlassen, die Seenotrettung zu unterstützen. Die Werte Europas gehen im Mittelmeer unter, wenn wir Menschen dem Ertrinken überlassen. Gemeinsam mit United4Rescue setzen wir der tödlichen Abschottungspolitik unsere Mitmenschlichkeit, Solidarität und Nächstenliebe entgegen.“

Christian Stäblein, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und EKD-Flüchtlingsbeauftragter





„Ein Menschenleben ist unbezahlbar, Seenotrettung nicht!“

Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen und und ehemaliger Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Nächstenliebe unterscheidet nicht. Sie verpflichtet, für die Würde und Rechte aller Menschen einzutreten. Deswegen gilt auch für Flüchtlinge, für Migrantinnen und Migranten das Selbstverständliche: Ihre Rettung aus Seenot ist richtig und geboten. Auf See zählt jedes Leben gleich. Ertrinkende fragt man nicht nach Herkunft, Religion oder Gründen, aus denen sie in Seenot sind. Kurz: Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.

Dennoch sterben tagtäglich Menschen an Europas Grenzen. Sie ertrinken im Mittelmeer, im Ärmelkanal, in der Ägäis. Sie zerschellen an Felsen, erfrieren in Wäldern, bleiben buchstäblich auf der Strecke. Dieses anhaltende, tausendfache Sterben ist nicht die Folge einer Naturkatastrophe, sondern das Ergebnis einer europäischen Politik der Abschreckung und Abschottung. Durch eben diese Politik werden seit Jahren Rettungsschiffe behindert und all jene verunglimpft und kriminalisiert, die Schutzsuchende retten und in Sicherheit bringen.

Dieses Materialheft zum Thema Seenotrettung und Flucht bietet Anregungen und Material für Gottesdienste, Andachten und Aktionen: Einordnungen und Einblicke, Hintergrundinformationen, Bildungsmodule für die Jugendarbeit und nicht zuletzt liturgisches Material.

Die zusammengestellten Informationen und Impulse mögen als Anregung und Erleichterung der Gestaltung Ihrer Arbeit dienen – und auch als Ermutigung. Denn die Geschichte von United4Rescue zeigt, wie viel möglich ist, wenn Menschen sich zusammentun und anfangen zu retten, statt nur zu reden!

Danke, dass Sie mit „an Bord“ sind und wir gemeinsam helfen, Menschenleben an den europäischen Außengrenzen zu retten!

Ihr Team von **United4Rescue**

„Ich bin allen super dankbar, die die lebensrettende Hilfe von United4Rescue mit Spenden und Aktionen möglich machen. Sie helfen mit, Tausende Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Die Bündnisschiffe von United4Rescue sind der schwimmende Beweis dafür, wie viel Kirche bewegen kann, wenn sie sich in starke Netzwerke mit anderen Organisationen begibt.“

Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland





JEDER MENSCH HAT EINEN NAMEN

Jedes Jahr sterben tausende Schutzsuchende an der EU-Außengrenze. Seit 2014 sind im Mittelmeer über 30.000 Menschen ertrunken. Eine unvorstellbare Zahl. Doch Flüchtlinge sind Menschen, keine Zahlen. Sie alle haben einen Namen und eine Geschichte. Sie alle haben Eltern, Freunde und Verwandte. Wir wollen diese menschlichen Schicksale nicht vergessen. Die folgenden Portraits stammen aus unserer Broschüre „Jeder Mensch hat einen Namen“, die an 20 Tote an der EU-Außengrenze erinnert.

Aboubacar [abuba'kar] gehört zu 91 Menschen, die seit einem Bootsunglück am Sonntag, dem 9. Februar 2020, auf dem Mittelmeer vermisst werden. Sie flohen aus Libyen. Als der Motor ihres Schlauchboots ausfiel und Wasser ins Boot eindrang, brach Panik aus. Mehrere Menschen fielen ins Meer. In der Morgendämmerung um 5:35 Uhr brach der telefonische Kontakt mit der zivilen Notrufstelle Alarmphone ab.

Die letzte bekannte Position von Aboubacar und den 90 anderen Menschen war N33°09.069, E013°49.514. Die staatlichen Rettungsstellen in Malta, Italien und Libyen waren über das sinkende Boot informiert, doch niemand schickte Rettung.

Bassem [bæsem] Geschichte wird von seiner Verlobten Doaa ['dɔ:ə] erzählt. Sie flüchteten vor dem Bürgerkrieg in Syrien nach Ägypten. Es folgten Jahre ohne Arbeitserlaubnis und Zukunftsperspektive. Bassem sprach von Heirat und einer gemeinsamen Zukunft in Europa.

Doaa kannte das Risiko der Überfahrt. Sie konnte nicht schwimmen. Doch zum zweiten Mal in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, keine andere Wahl zu haben als zu fliehen. Bassem zahlte den Schmugglern viel Geld, um sie mit 400 anderen Menschen in einem maroden Fischerboot nach Europa zu bringen. Als Banditen das Boot überfielen und ramnten, kenterte es. Alle Menschen unter Deck ertranken sofort, die meisten anderen kurz darauf.

Doaa konnte sich an einen Rettungsring klammern, auch Bassem war bei ihr. Doch am zweiten Tag im Wasser verließen ihn die Kräfte.

Bassem versank vor ihren Augen im Meer. Zwei andere Frauen übergaben Doaa ihre Babys, bevor auch sie ertranken. Vier Tage trieb Doaa auf dem offenen Meer, klammerte sich an den Rettungsring, die Kinder im Arm. Als sie ein Schiff entdeckte, schrie sie um ihr Leben. Wie durch ein Wunder wurden sie gerettet. Eines der Babys überlebte.

Zahair [zə'hæər] war mit seiner Mutter Fahima [fə'hi:mə] und seinen drei Geschwistern auf der Flucht aus Afghanistan. Sie wollten über die Türkei nach Griechenland, wo sie Angehörige hatten. Kurz vor dem Ziel begann das Boot zu sinken. Trotz wiederholter Notrufe bei der griechischen Polizei und Küstenwache kam keine Hilfe. 16 Menschen ertranken, darunter Zahair, seine Geschwister und fünf andere Kinder. Mutter Fahima überlebte als eine von drei Überlebenden. Zahair wurde nur 8 Jahre alt.



Broschüre „Jeder Mensch hat einen Namen“ hier herunterladen:
 → united4rescue.org/jeder-mensch
 oder kostenlos bestellen unter
 → mitmachen@united4rescue.org



FLUCHTURSACHEN UND FLUCHTERFAHRUNGEN

Warum Menschen ihre Heimat verlassen

Menschen haben unterschiedliche Gründe, ihre Heimat zu verlassen. Viele fliehen vor Gewalt, Terror und politischen Unruhen. Andere haben in ihrer Heimat ihre Lebensgrundlagen verloren, fliehen aus Verzweiflung und Perspektivlosigkeit – und hoffen auf eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien.

Fast immer kommen viele Faktoren zusammen, bevor Menschen ihr Zuhause zurücklassen. Oft sind gewaltsame Auseinandersetzungen um Macht, Land oder Rohstoffe zentrale Fluchtgründe. Häufig werden diese Konflikte zudem religiös oder ethnisch aufgeladen. Dort, wo Krieg und blutige Auseinandersetzungen stattfinden, können zudem nur noch wenige Äcker bestellt werden. Hunger ist daher eine unmittelbare Folge vieler Konflikte und Teil des Kreislaufs von Gewalt, Not und Flucht, dem die Menschen versuchen zu entkommen. Dazu kommen Dürren, Überschwemmungen und andere extreme Folgen des Klimawandels.

Für Frauen gibt es weitere Gründe zur Flucht: Sexualisierte Gewalt, die Angst vor Zwangsheirat, Genitalverstümmelung oder sogenannte „Ehrenmorde“ – und auch das Verbot zur Schule zu gehen oder einen Beruf zu erlernen. Auch Angehörige von ethnischen und religiösen Minderheiten oder Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden, sind oft gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

So verschieden die Fluchtursachen sind, so unterschiedlich sind die Geschichten, die Geflüchtete erzählen. Alle berichten jedoch, dass ihre Not oder Hoffnung größer war, als ihre Angst auf der Flucht zu sterben. Niemand begibt sich leichtfertig auf den Weg in die Wüste oder aufs offene Meer, wissend, dass dort der Tod droht. Und ihre Geschichten machen deutlich: Rechtliche Kategorien wie Flucht oder Migration können die komplexe Lebenssituation von Menschen gar nicht erfassen – zumal sich der Status für viele Menschen oft mehrfach im Laufe ihres Lebens ändert: Geflüchtete können zu erfolgreichen Arbeitsmigrant:innen werden. Oder Migrant:innen werden – zum Beispiel durch einen ausbrechenden Bürgerkrieg – zu Flüchtenden.

Menschen auf der Flucht

Etwa 122 Millionen Menschen befinden sich derzeit weltweit auf der Flucht (Stand September 2024). Das sind so viele wie noch nie. 72,1 Millionen dieser Menschen sind innerhalb des eigenen Landes geflohen, sind also Binnenvertriebene. 43,7 Millionen Menschen mussten ihr Land verlassen. 8 Millionen Menschen befinden sich in einem Asylverfahren.

Trotz der großen Zahl von Geflüchteten und Migrant:innen, die auf Schutz und Chancen in der Europäischen Union hoffen, sind die allermeisten Menschen nicht auf dem Weg nach Europa. Neun von zehn Geflüchteten weltweit leben in den

Ländern des Globalen Südens, ein Großteil davon in Afrika. Das wird häufig übersehen.

Fakt ist: Die wenigsten Flüchtlinge suchen Schutz in Europa. Die meisten bleiben in ihrer Heimatregion und hoffen auf ihre baldige Rückkehr. Häufig verfügen Flüchtende über keinerlei Ressourcen, um eine Flucht in eine andere, sichere Weltregion zu bewältigen. Eine Flucht nach Europa ist teuer und lebensgefährlich, weil die Mitgliedstaaten der Europäischen Union systematisch auf Abschottung setzen. Da es keine legalen Fluchtwege gibt,

müssen Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen – und haben kaum eine andere Wahl, als lebensgefährliche Wege zu wählen und sich in die Hände von Fluchthelfern und Schleppern zu begeben.

Eine Flucht beginnt oft überstürzt und ungeplant und dauert meist viele Monate oder sogar Jahre. Die ständige Angst und Ungewissheit in dieser Zeit machen krank, wie auch die elenden Lebensumstände ohne Obdach, ohne Schutz, ohne medizinische Versorgung. Viele Menschen verlieren auf der Flucht ihren gesamten Besitz. Vor allem Frauen und Kinder werden auf ihrer Flucht oft Opfer von Menschenhandel, Ausbeutung und sexualisierter Gewalt. Es steht fest: Kein Mensch kann fliehen, ohne an Leib und Seele Schaden zu nehmen.

„Wer wollen wir als Gesellschaft sein, welche Werte leiten uns? Dass politisch verfolgte Menschen Asyl bekommen, ist ein fundamentales Menschenrecht. Für dessen Erhalt und Schutz setzen wir uns als Kirche konsequent ein, weil es zu unserem Glauben gehört. Wir brauchen sichere Fluchtwege, damit Menschen sich nicht in die Hände von Schleppern begeben und ihr Leben aufs Spiel setzen müssen.“

Torsten Latzel, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland



KINDER AUF DER FLUCHT

Über 40 Prozent der Menschen, die weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen müssen, sind Kinder und Jugendliche. Kinder auf der Flucht sind besonders gefährdet und verletzlich, umso mehr, wenn sie allein unterwegs sind. Sie sind Zwangsarbeit, Missbrauch und Gewalt ausgeliefert oder werden zum Kämpfen und Töten gezwungen.

Fast 400.000 Kinder werden derzeit pro Jahr weltweit in ein Flüchtlingsleben hineingeboren. Eine Registrierung ihrer Geburt ist nicht möglich, sie verfügen über keinen Nachweis ihrer rechtlichen Identität. Für sie und ihre Familien ist es dadurch noch schwieriger, ihre Rechte einzufordern und Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung zu bekommen.



„Wenn die ALAN KURDI mich damals nicht gefunden hätte, wäre ich nicht mehr am Leben. Ein Sturm zog auf, den wir in unserem kleinen Holzboot nicht überlebt hätten. [...] Ich weiß, was es bedeutet, auf hoher See in einem kleinen Boot zu treiben. Ich wünsche jedem, dass ihm:ihr in so einer Situation Hilfe geleistet wird.“

Alpha Jor Barry wurde im Dezember 2018 als 16-jähriger aus dem Mittelmeer gerettet.

„Niemand würde sein Leben auf dem Meer riskieren, wenn es einen besseren Weg gäbe. Aber es gibt keine andere Lösung. Deshalb riskieren wir unser Leben.“

Der 15-jährige Keita (Name geändert) aus Guinea wurde im Juni 2023 von der Humanity 1 gerettet.

DIE ZIVILE SEENOTRETTUNG

Der 31. Oktober 2014 war der einschneidende Moment für die Rettung von Flüchtlingen auf dem Mittelmeer: An diesem Tag stellte die italienische Regierung ihre

Rettungsmission Mare Nostrum ein. Seitdem gibt es keine staatliche Seenotrettung mehr auf dem Mittelmeer. Zwar laufen bis heute Missionen der europäischen Grenzschutzagentur Frontex, deren Auftrag ist jedoch die Grenzsicherung und nicht die Seenotrettung.

Seit 2015 füllen nicht-staatliche Organisationen die Lücke, die durch das Ende der staatlichen Seenotrettung entstanden ist. Ehrenamtliche Helfer:innen aus ganz Europa retten im Mittelmeer. Fast ausschließlich getragen von privaten Spenden, betreiben sie Schiffe, suchen Ertrinkende, koordinieren Rettungen, gewährleisten medizinische Erstversorgung von Geretteten und deren Ausschiffung in sicheren europäischen Häfen. Gleichzeitig dokumentieren sie Menschenrechtsverletzungen und informieren die europäische Öffentlichkeit über die humanitäre Krise im Mittelmeer. Sie versuchen mit allen Mitteln, dem Sterben auf dem Mittelmeer ein Ende zu setzen. Immer wieder weisen sie auf die politische Verantwortung der EU-Mitgliedstaaten hin. Denn diese müssen nachhaltige, menschenrechtskonforme Lösungen finden und das Sterben im Mittelmeer beenden.

Von Anfang an wurde die Arbeit der Seenotrettungsorganisationen von staatlichen Seiten kritisch beäugt, behindert und gezielt kriminalisiert. Im Verlauf der Jahre hat sich die Situation stetig verschärft.

GRENZENLOSE KOSTEN

Die EU-Außengrenze wird zunehmend durch technische Überwachung und militärisches Gerät gesichert. Eine zentrale Rolle spielt dabei die europäische Grenzschutzagentur Frontex. Deren Budget ist in den letzten Jahren rasant gestiegen: von 6 Millionen Euro im Jahr 2005 auf 922 Millionen 2024! Die enorme Summe fließt in Hightech-Ausrüstung wie Drohnen, Schiffe, Überwachungsflugzeuge und Grenzanlagen – sowie in die Ausbildung und den Einsatz bewaffneter Grenztruppen. Doch vor allem kostet die Abschottungspolitik zehntausende Menschenleben.

INTERNATIONALE HILFE – CHRONISCH UNTERFINANZIERT

Jahrelang anhaltende Kriege und Katastrophen machen internationale Hilfe immer häufiger notwendig. Dennoch sind UN-Organisationen wie das Flüchtlingshilfswerk UNHCR, das Kinderschutzprogramm UNICEF und auch das Welternährungsprogramm WFP laufend unterfinanziert. Staaten sagen oft mehr Hilfe zu, als sie tatsächlich leisten – oder reduzieren ihre Budgets. Auch Deutschland kürzt derzeit seine humanitäre Hilfe dramatisch. Menschen in Krisengebieten weltweit sind damit mehr denn je in einem Kreislauf gefangen aus internationaler politischer Vernachlässigung, begrenzter Medienberichterstattung, Gebermüdigkeit und wachsender Not. Private Spenden werden immer wichtiger.



Die zivile Seenotrettung unter Druck

Seit vielen Jahren schotten die europäischen Regierungen die Außengrenzen der EU immer dichter ab. Damit höhlen sie das internationale Flüchtlingsrecht aus. Grundsätze des Völkerrechts, der Genfer Flüchtlingskonvention und europäischen Rechts werden unterlaufen und oft auch unverhohlen verletzt. Von „Politikversagen“ oder einer „Überforderung“ kann längst keine Rede mehr sein. Auf dem Mittelmeer sterben Jahr für Jahr tausende Menschen, weil die europäischen Regierungen die staatliche Seenotheilfe eingestellt haben und zivile Seenotrettung mit allen Mitteln behindern. An den Außengrenzen der EU wird mit Billigung der übrigen Staaten massiv und systematisch Polizeigewalt gegen Schutzsuchende eingesetzt. Menschen, die es dennoch geschafft haben, etwa die türkisch-griechische Grenze zu überqueren, werden gezielt der Verelendung ausgesetzt. Staatlicher Rechtsbruch ist Alltag und er bleibt straflos.

All dies folgt demselben Kalkül: Je größer die Not, desto weniger neue Flüchtlinge

kommen. Daher vermeiden europäische Regierungen auch nur den kleinsten Anschein von Hilfe für Geflüchtete. Doch diese Annahme ist nicht nur zynisch, sondern auch falsch. Denn sie unterschätzt völlig die Not und Verzweiflung, aus der Schutzsuchende fliehen. In ein untüchtiges Schlauchboot setzt man sich nur, wenn das Elend an Land größer ist, als die Angst zu ertrinken.

Wer sich mit dieser Politik der Abschreckung nicht abfindet und den fliehenden Menschen helfen will, begibt sich in einen Kampf um Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit, in dem die Kräfteverhältnisse ungleicher nicht sein könnten. Kleinen, aus privaten Spenden finanzierten Initiativen stehen staatliche Grenzschutzeinheiten und mit hunderten Millionen Euro hochgerüstete EU-Behörden wie Frontex gegenüber. Umso bemerkenswerter ist, wie eine solidarische Zivilgesellschaft mitmenschlichen Widerstand organisiert: Rettungsschiffe werden gekauft und in den Einsatz gebracht, Menschenleben gerettet, Eilverfahren gewonnen, Unrecht dokumentiert, Regierungen unter Zugzwang gesetzt.

Lage auf dem Mittelmeer

Auf dem Mittelmeer sind seit dem Jahr 2014 über 30.000 Menschen ertrunken. Die staatliche Seenotrettung ist de facto eingestellt, nur zivile Organisationen betreiben noch Rettungsschiffe. Dies wird von tausenden Spender:innen möglich gemacht – und von hunderten ehrenamtlichen Helfer:innen. Unzählige Schritte braucht es, bevor ein Schiff gekauft und zum Rettungsschiff umgebaut werden kann: von Wertgutachten und Kaufverhandlungen, über behördliche Registrierungen und Klassifizierungen, bis zur Klärung von Versicherungsfragen und umfassenden technischen Prüfungen der Schiffe.

Die Anforderungen für die Genehmigungen, ohne die Rettungsschiffe nicht auslaufen können, sind in den vergangenen Jahren immer höher geschraubt worden. Zunächst versuchten die Staaten, die zivile Seenotrettung zu diffamieren oder zu kriminalisieren – etwa Besatzungsmitglieder wegen Beihilfe zur illegalen Einwanderung anzuklagen. Darauf folgte, dass immer neue Sicherheitsbestimmungen und Vorgaben erdacht oder bestehende Verordnungen zum Nachteil der zivilen Seenotrettung ausgelegt wurden. In stundenlangen Inspektionen versuchten die Hafenbehörden Details zu finden, die gegen immer absurdere schiffstechnische Standards verstoßen: die Beschriftung eines Lüftungsschachts, das Erscheinungsjahr einer Seekarte oder die Anzahl von Toiletten und Schwimmwesten an Bord. Alles kann zum fadenscheinigen Grund werden, ein Rettungsschiff festzusetzen. Bürokratische Willkür ist seit

Beginn der zivilen Seenotrettung auf dem Mittelmeer ein wesentliches Instrument, mit dem Rettungsschiffe monatelang im Hafen festgehalten werden und das die zivilen Organisationen zu zeitaufwendigen, teuren Umbauten zwingt.

Seit Dezember 2022 ist das italienische Piantedosi-Dekret die größte Behinderung für die zivile Seenotrettung – benannt nach dem Innenminister Matteo Piantedosi. Die staatliche Verordnung schreibt Rettungsschiffen vor, nach einer Rettungsaktion direkt einen vorgegebenen Hafen anzusteuern und keinem weiteren Notruf zu folgen. Italien nutzt das Dekret, um reihenweise Rettungsschiffe in möglichst weit entfernte Häfen zur Ausschiffung von Geretteten zu schicken. Die erheblich längere Fahrzeit schränkt die Einsatzmöglichkeiten der Schiffe stark ein und bedeutet zudem enorme Kosten für den Schiffsbetrieb. Bei Zuwiderhandlung drohen Geldbußen von bis zu 50.000 Euro und eine Festsetzung oder – im Wiederholungsfall – sogar die Beschlagnahmung des Schiffes.

Mit allen möglichen perfiden Mitteln wird also die zivile Seenotrettung auf dem Wasser behindert und in zermürbende juristische Gefechte an Land verstrickt. Die Gerichtsverfahren kosten nicht nur Geld, sondern vor allem Zeit. Es kann Monate dauern, bis alle Instanzen durchlaufen sind. Monate, in denen Tag für Tag Menschen auf dem Mittelmeer sterben. Denn festgesetzte Schiffe retten nicht.



„Die zivile Seenotrettung springt in Aufgaben ein, die die eigentlich zuständigen Staaten nicht übernehmen. Menschen dürfen nicht ertrinken. Auch ich wünsche mir selbstverständlich, dass niemand sich auf so einen hoch gefährlichen Fluchtweg begibt. Als Christ stehe ich ein für den Schutz aller Schutzbedürftigen.“

Christian Kopp, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern





„WIR SITZEN ALLE IM SELBEN BOOT“

Annika Schlingheider ist Vereinsmitglied bei United4Rescue. 2023 war sie für zweieinhalb Monate als Referentin für humanitäre Angelegenheiten an Bord der Geo Barents im Einsatz, dem Such- und Rettungsschiff von Ärzten ohne Grenzen. Sie erinnert sich:

„Am schwersten waren die oft schrecklichen Geschichten, die die Menschen in Libyen erlebt haben. Ich erinnere mich gut an einen jungen Mann aus Ghana. In der Hoffnung, Arbeit zu finden und Geld zu seiner Mutter nach Hause schicken zu können, reiste er nach Libyen. Dort wurde er willkürlich von lokalen Milizen verhaftet, ohne Lohn zur Arbeit gezwungen und gefoltert. Seine Mutter wurde um Lösegeld für seine Freilassung erpresst. Er zeigte mir seine Narben, die von flüssigem, heißem Plastik stammten, das sie ihm auf die Haut gegossen hatten.“

Tatsächlich war ‚Libya is no good‘ einer der Sätze, die ich am häufigsten von den Menschen an Bord gehört habe. In Libyen finden systematisch schwere Menschenrechtsverletzungen wie Folter, Vergewaltigung und Versklavung statt. Nach internationalem Recht darf kein Mensch in ein Land zurückgebracht werden, in dem ihm oder ihr schwere Menschenrechtsverletzungen drohen. Zu wissen, dass die EU und ihre Mitgliedstaaten die sogenannte libysche Küstenwache seit Jahren finanziell und logistisch unterstützen, damit sie genau das tut, ist schwer auszuhalten.

Trotzdem und vielleicht gerade deswegen gab es auch viele sehr schöne Momente. Vor dem Hintergrund des Schrecklichen scheint die Schönheit des Menschseins oft noch stärker. Wenn wir Fußball spielten. Einfach aufs Meer schauen, das so schön und schrecklich zugleich ist. Oder als eine Gruppe aus Eritrea an Deck ihre bewegend christlichen Gebetsgesänge und -tänze durchführte, während im Hintergrund Gerettete muslimischen Glaubens gen Mekka beteten. Ich hatte dann oft das Gefühl: Trotz allem sitzen wir doch im selben Boot – ganz wortwörtlich hier an Bord wie auch im übertragenen Sinne.

Hoffnung macht mir, dass viele Menschen an Bord trotz allem den Blick nach vorne richten konnten. Diese Menschen hatten Hoffnung – wie könnte ich sie da nicht haben? Wir dürfen niemals vergessen, dass es hier nicht um Zahlen, sondern um einzelne Menschen geht. Menschen mit Geschichten, Träumen, Hoffnungen – und Rechten. Die Lage auf dem Mittelmeer ist keine Naturkatastrophe. Die politischen Entscheidungen der EU-Staaten sind direkt für die Situation mitverantwortlich. Und wir können sie beeinflussen. Wie wir uns dazu verhalten, zeigt, wer wir sind.“



PODCAST-EMPFEHLUNG

Notaufnahme – der Podcast
Folge 37 (2023)

**Mit 606 Geflüchteten an Bord –
Seenotrettung durch Ärzte ohne Grenzen**
Mit Annika Schlingheider



Das ganze Interview können Sie hier lesen:
→ [united4rescue.org/
interview-annika-schlingheider](https://united4rescue.org/interview-annika-schlingheider)



„Im letzten Jahr brauchte ich abends in Mülheim a.d. Ruhr dringend ein Medikament und kam im Notdienst mit der diensthabenden Apothekerin ins Gespräch:

„Ohne die Cap Anamur gäbe es mich nicht. Dieses Schiff hat mein Leben gerettet“, sagte sie. Sie war damals, 1979, noch ein Kind, ein Kind auf der Flucht aus Vietnam im Südchinesischen Meer.

Ich wünsche auch Ihnen heute oder morgen eine solche Begegnung: Mit einem der Menschen, die als Flüchtlinge keine Alternative für sich sehen, als in seeuntüchtigen, überfüllten Schlauchbooten bei Wind und Wetter über das Mittelmeer zu fliehen. Ein Mensch, der dann, wenn er in Seenot gerät, von einem Schiff gerettet wird; ein Mensch, der leben und Teil unserer Gesellschaft werden darf.

Gibt es Schöneres als Leben zu retten?“

Dr. Bärbel Krumme, Arbeitskreis Asyl der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg, arbeitete Ende der 1970er Jahre als Ärztin auf dem Seenotrettungsschiff Cap Anamur im Südchinesischen Meer und in ihrer weiteren Karriere in vielen Krisen- und Kriegsgebieten weltweit.



Broschüre „Damit das Leben weitergeht“ hier herunterladen:
 → united4rescue.org/leben
 oder kostenlos bestellen unter
 → mitmachen@united4rescue.org



DAMIT DAS LEBEN **WEITERGEHT**

Not, Krieg oder Verfolgung zwingen Menschen zur Flucht. Fehlende legale Fluchtwege in die EU zwingen Menschen auf untüchtige Boote. Jeder Mensch erlebt und erleidet dabei eine einzigartige Fluchtgeschichte. Die folgenden Geschichten aus unserer Broschüre „Damit das Leben weitergeht – 20 Überlebensgeschichten“ zeugen von den Schrecken einer Flucht und der Menschlichkeit, die wir alle in uns tragen.

KEBBA [keb'ba] aus Gambia

„Unser Vieh hatte keine Weide mehr. Ich habe es bei dem Nachbarn weiden lassen, der machte uns Stress. Dann brach, ich war unvorsichtig, ein Feuer aus und das ganze Gras brannte. Ich musste weg, floh 2013 zu Fuß, kam nach Libyen. Mit 115 Leuten gingen wir an Bord eines Schiffes. Es gab viele Probleme. Menschen stürzten in die Wellen. Ein großes Schiff kam und nahm uns an Bord. Nur 80 Menschen erreichten Italien, ich war einer von ihnen. In Italien musste ich ins Lager. Das war viel Zeit voller Leerlauf. 2017 schaffte ich den Weg nach Deutschland. Zurück nach Gambia? Da ist niemand mehr, meine Eltern sind tot. Vielleicht sind sie wegen der Hitze gestorben oder wegen Stress, ich weiß es nicht. Mein Bruder und ich sind die Letzten unserer Familie.“

RACHIDA [ra'ʃida] aus Togo

„Ich heiße Rachida, ich komme aus Togo. In Libyen warf man mich einfach in ein Gefängnis. Mir traten die Männer in den Bauch. Ich war sehr krank. Ein Mann aus dem Benin war gut, er half und wollte nichts dafür haben.“

Morgens, als es noch dunkel war, ging es los. Das Meer war ruhig. Es standen nur Sterne am Himmel. Ich hatte Schmerzen im Bauch. Wir waren weit auf dem Meer. Als die Sonne hoch stand, tauchte ein Schiff auf. Sie zogen uns auf das große Boot. Es gab hier Decken. Wie lange ich auf dem großen Schiff war, weiß ich nicht, ich hatte nur noch Schmerzen. Im Hafen kam ein Arzt, der sagte: ‚Du bekommst Drillinge.‘ Ich sagte: ‚Nein, ich bin nicht schwanger.‘ Dann kam ein Krankenwagen, ich wurde operiert. Schwanger war ich ja nicht, es waren die Tritte, die mich krank gemacht hatten. Ich wurde gesund.“

OBADA [ou'badə] aus Syrien

„Wir waren ohne Männer: Meine Mutter, meine Schwester und deren zwei Kinder. Die Männer waren tot oder im Gefängnis. Frauen und Kinder im Krieg? Die sind schutzlos. Mein ältester Bruder meldete sich aus Spanien und sagte: ‚Ihr müsst sofort weg!‘ Im Libanon wurden wir in ein Lager gesperrt, ohne Perspektive. Mein Bruder hatte schon einen spanischen Pass und organisierte alles: Den Weg in die Türkei, Essen, Wohnung und er machte uns immer wieder Mut. Er zahlte auch für unsere Überfahrt. Am Meer war es dunkel. Kein Mond, keine Sterne, schwarzes Wasser. Die Kinder zitterten vor Angst. ‚In einer Stunde seid ihr da‘, sagte der Schlepper. Drei Stunden brauchten wir. Erst schrien die Kinder noch, dann zitterten sie nur und wurden irgendwann ganz steif. Am Strand konnten wir uns nicht bewegen. Mit dem letzten Strom im Handy rief ich meinen Bruder an, er kam und half. Wir lieben unseren Bruder.“

SEENOTRETTUNG IST PFLICHT!



Welche rechtlichen Grundlagen gelten für die Seenotrettung, was sollte ich als Unterstützer:in wissen? Hier stellen wir die wichtigsten Eckpfeiler vor!

Seenotrettung ist Pflicht

In Art. 98 des Seerechtsübereinkommens (SRÜ) der Vereinten Nationen ist festgelegt, dass jeder Person, die auf See in Lebensgefahr angetroffen wird, geholfen werden muss. Im SOLAS-Übereinkommen (International Convention for the Safety of Life at Sea) wird dies noch genauer gefasst: Es verpflichtet den/die Kapitän:in jedes Schiffes – egal, ob es sich um ein staatliches Schiff, ein Schiff einer NGO oder um ein Handelsschiff handelt –, gemeinsam mit dem Staat, in dessen Rettungszone sich das Schiffsunglück ereignet, die Personen in Seenot zu retten.

Gemäß Art. 33 SOLAS ist die Rettung erst beendet, wenn die Menschen an einen „sicheren Ort“ gebracht wurden. Dieser wird durch die staatlichen Seenotrettungsleitstellen zugewiesen.

Grundsatz der Nicht-Zurückweisung

Gemäß Art. 33 der Genfer Flüchtlingskonvention darf niemand in ein Land abgeschoben oder zurückgewiesen werden, in dem „sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde“. Dieser Grundsatz der Nicht-Zurückweisung (Non-Refoulement) ist dann verletzt, wenn Personen ohne Einzelfallprüfung ausgewiesen, abgeschoben oder an der Grenze zurückgewiesen werden.

In seinem Grundsatzurteil von 2012 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) festgestellt, dass dieses Non-Refoulement-Gebot auch auf Hoher See gilt. So verurteilte der EuGH 2012 Italien, dessen Küstenwache eritreische und somalische Geflüchtete kurz vor Lampedusa abgefangen und mit Kriegsschiffen zurück nach Libyen gebracht hatte. In Libyen drohen Flüchtenden

ART.
98
SRÜ



willkürliche Inhaftierungen, Misshandlungen, Folter, sexualisierte Gewalt, Zwangsarbeit und Menschenhandel. Deshalb dürfen Menschen nicht zurück nach Libyen gezwungen werden.

In Seenot sind alle gleich

Ganz egal, ob es sich um Seefahrer:innen, Tourist:innen oder Menschen auf der Flucht handelt: Jeder Mensch in Seenot muss gerettet werden. Von Seenot spricht man dann, wenn ein Schiff oder eine Person durch eine ernste und unmittelbare Gefahr bedroht ist und sofortiger Hilfe bedarf.

Dabei ist völlig egal, wie es zu dieser Notlage gekommen ist und ob sich die Person selbst in diese Situation begeben hat. Die Internationale Seeschiffahrts-Organisation (IMO) betont in ihren Richtlinien von 2004, dass „Überlebende von Notsituationen unabhängig von ihrer Nationalität oder ihrem Status und den Umständen, unter denen sie sich befinden, Hilfe erhalten müssen“.

Die Flüchtenden werden von Schlepperbanden in seeuntaglichen Schlauch- oder einfachen Holzbooten auf das Mittelmeer

SEENOTRETTUNG IST KEIN „PULL-FAKTOR“

Zahlreiche Studien belegen, dass die Arbeit von zivilen Rettungsorganisationen nicht dazu führt, dass Menschen sich für eine Flucht über das Mittelmeer entscheiden. Eine aktuelle Studie des DeZIM-Instituts aus dem Jahr 2023 weist dies beispielsweise anhand umfangreicher Daten von 2011 bis 2020 anschaulich nach. Andere Faktoren haben hingegen einen Einfluss: etwa Konflikte, Naturkatastrophen oder Rohstoffpreise.

KEINE ZEUGEN

Überall entlang der EU-Außengrenze ist die Pressefreiheit massiv unter Druck. Es wird immer schwieriger, von Menschenrechtsverletzungen z.B. durch Küstenwache oder Grenzpolizei zu erfahren. Den Aufklärungsflugzeugen der zivilen Seenotrettung werden immer wieder Fluggenehmigungen über das zentrale Mittelmeer verweigert, um die Dokumentation von Bootsunglücken und der illegalen Zurückweisung von Bootsflüchtlingen, sogenannten Pushbacks, zu verhindern. In Polen wurde das Grenzgebiet zu Belarus zur militärischen Sperrzone erklärt, die Journalist:innen und Helfer:innen nicht betreten dürfen. In Griechenland verbietet ein neues Verschwiegenheitsgesetz, kritisch über die Zustände in den Flüchtlingslagern zu berichten. Unterbunden werden allerorts auch Bilder und Berichte, die Geflüchtete selbst machen, um auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Handys von Flüchtlingen werden konfisziert oder deren Kameras zerstört. Es soll keine Fotos und Berichte der Gewalt an den Grenzen geben. Es soll keine Zeugen geben.

geschickt, ohne ausreichende Lebensmittel-, Trinkwasser- und Treibstoffversorgung. Deshalb ist bei Flüchtlingsbooten immer von einer Seenot auszugehen, sobald sie den unmittelbaren Küstenbereich verlassen haben.

LAGE AN DEN EU-AUSSENGRENZEN

Über 30.000 Menschen haben seit dem Jahr 2014 auf der gefährlichen Überfahrt über das Mittelmeer nach Europa ihr Leben verloren. Mindestens 11.000 Tote waren es allein in den letzten fünf Jahren von 2020 bis 2024. Auch an anderen Grenzen der Europäischen Union sterben Menschen, wie an der Grenze zwischen Polen und Belarus, im Ärmelkanal oder auf dem Balkan. Damit ist die EU-Außengrenze die tödlichste Grenze der Welt.

-  Europäische Union
-  Drittstaat, Mitglied Schengenraum
-  Zentrale Krisen an Fluchtrouten nach Europa

Ärmelkanal

Jedes Jahr versuchen zehntausende Menschen in Booten über den Ärmelkanal von der französischen Küste nach Großbritannien zu gelangen. **United4Rescue hat die französische Organisation Utopia 56 finanziell unterstützt.** Sie leistet Nothilfe für Menschen, die scheitern, den Ärmelkanal zu überqueren, und durchnässt und unterkühlt zurück an Land kommen.

Polnisch-belarussische Grenze

Seit die Diktatoren Putin und Lukaschenko Menschen über die östliche EU-Grenze lenken, geraten hier Migrant:innen & Flüchtlinge zwischen die Fronten. Sie erleiden Polizeigewalt, kommen weder vor noch zurück. Insbesondere im Winter ist ihre Lage lebensgefährlich. **United4Rescue unterstützt die Ehrenamtlichen der Grupa Granica, die in den Wäldern Nothilfe leisten und Leben retten.**

Balkanroute

Jedes Jahr fliehen zehntausende Menschen über die Balkanroute. **United4Rescue hat hier die Organisation Medical Volunteer International (MVI) gefördert.** Entlang dieser EU-Außengrenze hilft MVI Opfern von illegalen Push-Backs und Grenzgewalt. Menschen dort müssen oft außerhalb der offiziellen Lager unter katastrophalen hygienischen Bedingungen leben.

Ägäis

Die Überfahrt nach Griechenland ist lebensgefährlich, doch für viele Schutzsuchende in der Türkei der einzige Weg in Sicherheit. Immer wieder kommt es zu tödlichen Bootsunglücken, noch häufiger zu Push-Backs durch die griechische Küstenwache. **United4Rescue hat hier sowohl ein Rettungsschnellboot ermöglicht wie auch Rechtshilfe für Geflüchtete.**

Zentrales Mittelmeer

Seit 2015 retten zivile Rettungsschiffe im zentralen Mittelmeer Menschen aus Seenot. **United4Rescue unterstützt seit 2019 Rettungsmissionen für Bootsflüchtlinge. Allein unsere vier Bündnisschiffe haben bereits mehr als 10.000 Menschen vor dem Ertrinken gerettet.**



„Grenzsicherung hört sich so harmlos an, verglichen mit dem, was tatsächlich passiert im Mittelmeer. Das ist ein mörderisches Sterbenlassen von Menschen. Das Mittelmeer ist ein riesiges Massengrab vor unserer Haustür. Staatliche Seenotrettung kommt keine mehr, nur die libysche Küstenwache. Ertüchtigt von der EU, bestehend aus kriminellen Clans und Milizen, die die Menschen wieder zurück in die Folterlager nach Libyen bringen. Und wir finanzieren das mit, wir gucken weg und nennen es dann Grenzschutz.“

Petra Bosse-Hubert, Vizepräsidentin des Kirchenamtes der EKD, Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit



**Prüft alles,
behaltet das Gute!**

1. Thess 5,21



PSALMEN, GEBETE, PREDIGTIMPULSE – TEXTE FÜR DIE KIRCHE

Für Gottesdienste zum Thema Seenotrettung bietet United4Rescue liturgische Texte an, die auch als Steinbruch für die Praxis genutzt werden können. Die folgenden Texte sind der Lutherbibel 2017 und den Gesangbüchern entnommen. Das Glaubensbekenntnis wurde für die Weltversammlung 1990 in Seoul formuliert. Die neuen Gebete wurden für Kirchengemeinden verfasst und sind dort bereits erprobt worden.

Uns ist wichtig, in der Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht kein „othering“ zu betreiben. Denn ein „wir“ wird schnell zu einem Gegensatz zu einem „denen“, denen das „wir“ aus Mitleid hilft. Die Textvorschläge hier sind auch ein Appell, auf solche – unbeabsichtigten – Hierarchien zu verzichten. Zur Anrede „G*tt“, die hier vorgeschlagen wird, sagt der Theologe Jürgen Ebach: „Wir haben schon gelernt, dass G*tt kein Mensch ist. Nun müssen wir noch lernen, dass G*tt kein Mann ist.“

VOR DEM GOTTESDIENST: LEITGEDANKE ZUR VORBEREITUNG

„Vertreibung, Flucht und Heimatlosigkeit bilden den Normalfall der biblischen Lebensverhältnisse und werden zu Kennzeichen von Gottes Gehorsam und Christusnachfolge. Aus biblischer Sicht begründungspflichtig ist nicht das Engagement für Flüchtlinge und Asylsuchende, sondern umgekehrt jede reservierte oder abweisende Haltung gegenüber Menschen in Not. Der jüdische und christliche Gott ist auf der Seite der Flüchtenden und Verfolgten.“

Aus Frank Mathwig, „Kirchenschiffe“, Aufsatz zur biblisch-theologischen Begründung der Seenotrettung

Der Aufsatz von Frank Mathwig
zum Nachlesen:
→ united4rescue.org/kirchenschiffe



ERÖFFNUNG

Im Namen des Schöpfers, der sein Volk aus der Sklaverei führt/
...der sein Volk schützt und befreit;
im Namen Jesu, der sich für die Entrechteten und Fremden stärkt;
im Namen der Heiligen Geistkraft, die Menschen aller Völker verbindet,
die Herzen stärkt und Mut weckt.

ZUM EINGANG

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme;
erst dann die Herrschaft der Herren,
erst dann die Knechtschaft der Knechte
vergessen wäre für immer,
vergessen wäre für immer.

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn hier auf Erden stets alles so bliebe;
wenn hier die Herrschaft der Herren,
wenn hier die Knechtschaft der Knechte
so weiterginge wie immer,
so weiterginge wie immer.

Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle
zur Auferstehung auf Erden,
zum Aufstand gegen die Herren,
die mit dem Tod uns regieren,
die mit dem Tod uns regieren.

(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Basel 1998, Lied Nr. 487. Kurt Marti, Berner Pfarrer und Schriftsteller)

PSALMGEBETE

Psalm 2 (Auszug)

Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott.
 Aber du, Herr, bist der Schild für mich,
 du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.
 Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn,
 so erhört er mich von seinem heiligen Berge.
 Ich liege und schlafe und erwache;
 denn der Herr hält mich.
 Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden,
 die sich ringsum wider mich legen.
 Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott!

Psalm 69,2-4,15+16a,30-35

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.
 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
 ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.
 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.
 Meine Augen sind trübe geworden,
 weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.
 Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,
 dass ich errettet werde vor denen,
 die mich hassen, und aus den tiefen Wassern;
 dass mich die Wasserflut nicht ersäufe
 und die Tiefe nicht verschlinge.
 Ich aber bin elend und voller Schmerzen.
 Gott, deine Hilfe schütze mich!
 Denn der HERR hört die Armen
 und verachtet seine Gefangenen nicht.
 Es lobe ihn Himmel und Erde,
 die Meere und alles, was sich darin regt.

Nach Psalm 121

Ich schaue hinüber zu den Booten auf dem Meer.
 Ich sehe Bilder, die Dinge zeigen, die sich weit von mir abspielen,
 aber sie sind mir sehr nah.
 Boote, voller Menschen, die etwas verlassen haben.

Kinder, Frauen, Männer.
 Wer wird ihnen eine Hilfe sein?
 Ich erhoffe für euch Hilfe von Gott,
 der nicht nur Himmel und Erde erschaffen hat,
 sondern auch Wasser und Land voneinander trennte.

Der JA sagte zu den Menschen.

Ich wünsche, dass er eure Hoffnungen erfüllt.
 Dass sie nicht an der Härte der Menschen zerbrechen.
 Er ist es, der das große JA zu allen Menschen sagt.
 Er ist es, den ich Beschützer und Retter nenne.

Wenn die Nacht kommt mit ihren Schrecken und Träumen,
 wenn eine trotz Erschöpfung nicht schlafen kann,
 wenn die Angst Einzug hält und das Heimweh einzieht,
 dann hoffe ich, dass Gott nicht schläft, sondern über euch wacht.

Er behüte dich, Menschenkind.
 Das bete ich.
 Ich bete für dich, Bruder und Schwester Mensch.
 Nichts wünsche ich mir mehr,
 als dass er dich bewahrt bei deiner Reise über das Meer.

Gott bewahre dein Leben.
 Gott behüte Anfang,
 Dauer und das Ziel deiner Reise.
 Ankommen im Neuen.
 Und bleiben dürfen.
 Für immer.

Claudia Meyer

KYRIE-GEBET

Entfaltetes Kyrie – Kyrie Gebet

1. Sprecher:in: Samia [sæmiə] war Sprinterin. 2008 nahm sie an den Olympischen Spielen in Peking teil. Beim 200-Meter-Lauf erreichte sie ihre persönliche Bestzeit von 32,16 Sekunden. Als sie in ihrer Heimat Somalia von islamistischen Extremisten bedroht wurde, musste sie um ihr Leben rennen. Sie floh und verließ das Land. Weil sie an den Olympischen Spielen in London teilnehmen wollte, riskierte Samia die Fahrt über das Mittelmeer. Als sie und die anderen Menschen vor der Küste Maltas von einem Schiff aufgenommen wurden, stürzte sie ins Wasser und ertrank. Samia wurde nur 21 Jahre alt.

2. Sprecher:in: Du Kraft der Schöpfung, sie laufen, sprinten, rennen, flüchten um ihr Leben und versinken vor allen Augen im Meer. Dieses Leid klagen wir dir vor aller Welt und bringen das tausendfache Sterben vor dich. Lass uns sprinten, laufen, rennen und Hilfe leisten, damit wir kein einziges Menschenleben verloren geben.

(Liedruf: Kyrie eleison)

1. Sprecher:in: Zahair [zə'hær] war mit seiner Mutter Fahima [fə'hi:mə] und seinen drei Geschwistern auf der Flucht aus Afghanistan. Sie wollten im Boot nach Griechenland, wo sie Angehörige hatten. Kurz vor dem Ziel begann das Boot zu sinken. Trotz wiederholter Notrufe bei der griechischen Polizei und Küstenwache kam keine Hilfe. 16 Menschen ertranken, darunter Zahair, seine Geschwister und fünf andere Kinder. Mutter Fahima überlebte. Zahair wurde nur 8 Jahre alt.

2. Sprecher:in: Du Mensch des Höchsten, sie schreien um Hilfe, doch ihre Rufe gehen unter und verklingen ungehört im tosenden Meer. Mache uns hellhörig für jeden, auch für den leisesten Ruf, damit wir kein Menschenleben verloren geben.

(Liedruf: Christe eleison)

1. Sprecher:in: Fatim [fa:'ti:m] war Fußballerin und hatte großes Talent: Mit nur 17 Jahren wurde sie Torhüterin der Frauenfußball-Nationalmannschaft Gambias, nachdem sie zuvor bereits an der U-17-Weltmeisterschaft teilgenommen hatte. Am 27. Oktober 2016 erkrankte Fatim, als sie versuchte, mit einem Boot von Libyen nach Italien zu gelangen. Ihr Traum: Sie wollte ein besseres Leben – und für einen großen europäischen Fußballverein spielen. Fatim wurde nur 19 Jahre alt.

2. Sprecher:in: Du kraftvoller Geist, wir klagen dir all die ungeträumten Träume, all das ungelebte Leben, das Sterben im Meer. Du gibst keinen Menschen verloren, du bist Rettung in Zeit und Ewigkeit. Rette uns, damit wir keinen Traum von einem besseren Leben und kein Menschenleben verloren geben.

(Liedruf: Kyrie eleison)

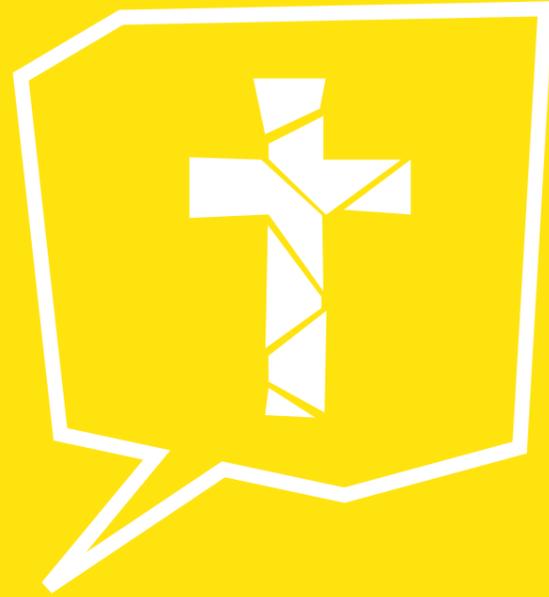
EINGANGSGEBET

Dein Wort weist uns den Weg, führt uns zu den Menschen; dein Wort lehrt uns beten, für deren Leben: dein Wort stärkt uns den Willen, unsere Hände zu regen, den nahen und fernen Menschen zu helfen. Wir danken dir, dessen Wort uns heilig ist.

GLAUBENSBEKENNTNIS – BEKENNTNIS ZU FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

Wir glauben an Gott,
der die Liebe ist,
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Wir glauben nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen,
an die Macht der Unterdrückung.
Wir glauben an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Wir glauben nicht, dass Kriege unvermeidlich sind,
dass Friede unerreichbar ist.
Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen,
die berufen ist, im Dienst aller Menschen zu stehen.
Wir glauben nicht, dass Leiden umsonst sein muß,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Wir glauben, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Wir glauben an Gottes Verheißung,
Gerechtigkeit und Frieden
für die ganze Menschheit zu errichten.
Wir glauben an Gottes Verheißung eines neuen Himmels
und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Wir glauben an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.
Amen.

Glaubensbekenntnis von der Weltversammlung der Christen in Seoul 1990



PREDIGTIMPULSE

PREDIGTEN ZUM THEMA SEENOTRETTUNG

Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur (ZfGP) bietet Raum für die homiletische Einbettung der bundesweiten Kollekte für United4Rescue. Dafür stellt das ZfGP auf predigten.evangelisch.de Predigten zum Thema Seenotrettung zur Verfügung.

Predigten.evangelisch.de wird vom ZfGP kuratiert und veröffentlicht pro Sonn- und Feiertag eine Predigt. Predigten werden bereits eine Woche vor dem Predigttermin hochgeladen, um anderen Predigenden Inspiration in ihrem Vorbereitungsprozess zu ermöglichen. Die Qualität

der Predigten wird durch ein vorab laufendes Coachingverfahren mit ausgebildeten und zertifizierten Predigtcoaches gewährleistet.

Im Gegensatz zu den „normalen“ Predigtanregungen zu den jeweiligen Perikopen bleiben die Predigten zum Thema Seenotrettung langfristig auf der Website sichtbar.

Mehr Infos zum ZfGP und zu predigten.evangelisch.de finden Sie hier:

- predigten.evangelisch.de
- predigtzentrum.de



Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur



FÜRBITTEN

1. Sprecher:in: Rachida [rə'ʃi:də] berichtet über ihre Zeit in Libyen: „Irgendwann warf man mich einfach in ein Gefängnis. Alle wurden hier geschlagen. Mir traten die Männer in den Bauch. Ich war sehr krank. Da war ein Mann aus dem Benin, der hatte Geld, das reichte für mich und zwei andere Frauen. Das war ein guter Mann, der half und wollte nichts dafür haben.“

2. Sprecher:in: Unser G*tt, jeder Mensch trägt einen Namen, wir sind Geschöpfe geformt aus deiner Hand, jeder Mensch trägt sein eigenes Gesicht, behält seine Würde, ist empfindsam, zerbrechlich, kostbar ist alles Leben. Die geschlagenen und geschundenen Menschen nimm du in deinen Schutz und umhülle sie sicher in deiner Fürsorge, auch durch unsere Hilfe. Für sie und uns alle beten wir: Erbarme dich unser.

1. Sprecher:in: Mina ['mi:nə] berichtet von ihrer Flucht: „Da war ein Lager, das hieß Moria. An einem Tag brannte das ganze Lager ab. Wir gehörten zu denen, die danach ein Visum für Deutschland bekamen. Unsere Tochter Mahdieh [mæ'hdi:ə] hat in Deutschland die Schule abgeschlossen, sie wird Pflegefachkraft. Mostafa [mus'ta:fə] macht im nächsten Sommer sein Abitur. Unsere Kinder sprechen sehr gut Deutsch. Deutschland hilft uns, unsere Kinder können hier viel lernen und werden hier leben. Ich danke Deutschland für alle Hilfe und allen Menschen, die uns helfen.“

2. Sprecher:in: Unser G*tt wir, denken heute an die Menschen in den Lagern: An die Bäuerin, deren Acker vertrocknet ist, an den Fischer, der leere Netze einholte, an den Soldaten, der seine Waffe niedergelegt hat, an die Mutter, deren Kinder verschleppt bleiben, an das Kind, das lesen lernen will und schreiben. Umgib du sie mit Schutz und bette sie ein in Menschlichkeit, damit wir sie willkommen heißen. Für sie alle beten wir: Erbarme dich unser.

1. Sprecher:in: Die Flucht ist oft nicht zu Ende, wenn die Geflüchteten angekommen sind. Mayam ['mɑ:jəm] berichtet: „Wir waren im Fadenkreuz der Taliban. Die würden uns alle sofort töten. Am Ende blieb nur noch das Kirchenasyl. Gabi kam, Gabi half, alle halfen: Das Dorf, die Kirche, die Feuerwehr. Tagelang war ich erstarrt, konnte mich kaum bewegen... Am Ende durften wir bei der Härtefallkommission vorsprechen. Sieben Jahre war immer alles unsicher, jetzt bekamen wir einen Aufenthaltstitel. Endlich waren wir in Sicherheit und unser Leben begann neu.“

2. Sprecher:in: Unser G*tt, wir sehen sie, die Geflüchteten, auf den Straßen, in unserer Nachbarschaft und ahnen ihre schweren Ängste, ihre Sehnsucht nach einem sicheren Leben, darum bergen sie in unseren Dörfern, Städten, Gemeinden und Kirchen. Gib uns die richtigen Worte und Taten, mache uns empfindsam, damit wir alle gemeinsam sicher leben. Für uns alle beten wir: Erbarme dich unser.

Viele Menschen können nicht mehr von ihrem Schicksal erzählen, können nicht mehr bitten und danken, sie sind für immer verstummt. In der Stille breiten wir ihr Elend und Sterben vor dir aus:

(Stille)

1. Sprecher:in: Stärke uns den Willen, mehre uns die Kraft, Flüchtende willkommen zu heißen, sie in unserer Mitte zu bergen, gemeinsam mit ihnen sichere Wege weiter zu gehen. Heute bitten wir dich, vernimm unser Gebet. Amen.

SEGEN

Gott begleite uns mit seinem Segen durch diesen Tag und alle Tage, die folgen.

Aus dem, was wir säen, möge Gutes wachsen.

Das Netz, das wir knüpfen, möge vielen Anteil geben.

Die Vielfalt, der wir uns öffnen, möge andere bereichern.

Gott lasse gelingen, was wir beginnen.

Amen

Pfarrerin Cordula Haase, 2016

LIEDVORSCHLÄGE

Evangelisches Gesangbuch

- EG 144 – Aus tiefer Not lasst uns zu Gott
- EG 299 – Aus tiefer Not schrei ich zu dir
- EG 420 – Brich mit dem Hungrigen dein Brot
- EG 421 – Verleih uns Frieden gnädiglich
- EG 425 – Gib uns Frieden jeden Tag
- EG 427 – Solang es Menschen gibt auf Erden
- EG 432 – Gott gab uns Atem
- Nordkirchen Anhang 609 – Wie mit grimmgem Unverstand

Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“, Hg. Böhlemann, Peter / Lehmann, Christoph / Seidel, Uwe, Düsseldorf

- 2 – Wo Menschen sich vergessen (Da berühren sich Himmel und Erde)
- 3 – Der Himmel geht über allen auf
- 78 – Erleuchte und bewege uns
- 91 – Verleih uns Frieden gnädiglich (M. Nagel)
- 104 – Ubi caritas et amor
- 105 – Christus, dein Licht
- 209 – There is a longing / Da wohnt ein Sehnen tief in uns
- 226 – Zeichen der Liebe (Seid fröhlich in der Hoffnung)
- 227 – Der Hoffnung Gesicht
- 229 – Hoffen wider alle Hoffnung
- 262 – Nähme ich Flügel der Morgenröte
- 277 – Unfriede herrscht auf der Erde
- 285 – Es ströme Recht und Gerechtigkeit
- 300 – We shall overcome
- 316 – Lass uns in deinem Namen, Herr

Das Kindergesangbuch, Hg. Andreas Ebert, München

- 125 – Herr, gib uns deinen Frieden (Kanon)
- 127 – Selig seid ihr
- 137 – Regenbogen, Regenbogen
- 202 – Schweige und höre
- 215 – Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten



BEOBACHTUNG: ETWAS HEILIGES

von Birgit Mattausch

Als das Seenotrettungsschiff SEA-EYE 4 im April 2021 zu seiner ersten Mission auf dem Mittelmeer auslief, da wehte die Flagge groß und stolz und sonnenwarmgelb am obersten Mast. Sie war stabil umsäumt. Auf ihr schwarz gedruckt das Papierschiffchen-Logo und der Schriftzug UNITED4RESCUE.

Bei ihrem ersten Einsatz im Mai rettete die SEA-EYE 4 und ihre Crew über 400 Menschen, 150 davon Kinder. Nachdem das Schiff lange festgesetzt war, rettete es im September 29 Menschen, darunter vier Babys und zwei hochschwängere Frauen. Im November waren es bei einem einzigen Einsatz fast 850 Menschen. Im Dezember über 200.

Die Flagge immer ganz oben am Mast: UNITED4RESCUE. Jetzt ist die SEA-EYE 4 wieder im Hafen, sie wird überholt. Und die Flagge ist abgenommen und wurde nach Deutschland geschickt. Sie ist nicht mehr sonnenwarmgelb, sondern ausgebleichten schwefelfarben. Die Schrift ist bleigrau geworden. Die Nähte sind im Sturm, im Regen, im blendenden Licht und dem Salz in der Luft eingerissen und haben sich aufgelöst. Ein ganzes Stück ist einfach nicht mehr da. Mehr als das halbe Wort „Retten“ ist verschwunden. Der Rand zerzaust und zerfetzt.

Gorden Isler, der Vorsitzende von Sea-Eye e.V., schreibt: „Sie riecht etwas muffig. Gar nicht nach Mittelmeer. Vermutlich ist die Vorstellung vom Mittelmeer einfach zu romantisch und dann wundert man sich, dass die Flagge nicht nach Sonne, Urlaub und frischem Wind duftet. Sie riecht halt so, wie es tatsächlich riecht, wenn man auf dem Schiff ist. So riecht das, was wir tun. Es riecht nach harter Arbeit.“

Die harte Arbeit, hunderte, tausende von Menschen zu retten. Die harte Arbeit, das

Richtige zu tun. Dort draußen. Dort an der Grenze.

Ich streiche mit der Hand über die Flagge. Über ihre Flächen und ihre Fetzen. Vorsichtig. Ehrfürchtig. Ich rieche an ihr. Denke an das Schiff und seine Crew. Die geretteten Menschen. Ich denke an die Spuren, die es hinterlässt, das Richtige und Notwendige zu tun. Nicht auszuweichen.

Würde mich eine fragen, woran ich jetzt grade am allermeisten glaube, was mir das Heiligste ist – dann wäre es wohl das:

Ich glaube: Es gibt etwas, das weicht nicht aus vor dem Schmerz. Lieber lässt es sich zerfetzen und zerschleißen als zuzulassen, dass welche untergehen.

Es gibt so etwas. Und danach ist es immer noch da. Nicht strahlender, nicht schöner, aber heiliger und wahrhaftiger als zuvor. Manchmal nenne ich dieses Etwas G*tt oder: Jesus. Manchmal Menschlichkeit. Manchmal ahne ich wie von fern etwas davon in mir selbst. Und dann wieder in anderen. Es ist verletzt und es ist frei. Es ist immer größer als eine Einzelne.

Es gibt so etwas – und ich glaube, dass es die Antwort ist auch auf die eingerissenen Säume meiner Seele – und womöglich die der ganzen Welt.

Anmerkung der Redaktion: Dieser Text erschien zuerst im Februar 2022 auf evangelisch.de. Für die hier vorliegende Nutzung wurde er geringfügig angepasst.

Birgit Mattausch ist Pastorin, Autorin und Inspirateuse. Referentin für experimentelle Homiletik in der Landeskirche Hannovers. Versucht herauszufinden, wie man von dem am Rand der Sprache reden und schreiben kann. Lernt von den anderen. Betet öfter mal. Mag Schildkröten und den Glanz im Dreck.



PODCAST-EMPFEHLUNG
Sinn:Suche
Folge 43 (2023)

Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!
Mit Sandra Bils und Birgit Mattausch

HINSCHAUEN

MISSION: RETTUNG

SUCHE

Im Einsatzgebiet angekommen, hält die Crew dauerhaft Ausschau nach Seenotfällen. Über Stunden blicken die Sucher:innen aufs weite Meer. Es erfordert höchste Konzentration, die kleinen Boote zwischen den Wellen zu erblicken. Wird ein Boot entdeckt, herrscht höchste Alarmbereitschaft. Jeder Handgriff sitzt bei der Vorbereitung des Rettungseinsatzes.



RETTUNG

Mit kleinen Schnellbooten fahren die Seenotretter:innen im Notfall zu den Booten. Im Erstkontakt mit den Menschen verbreitet das Team Ruhe und verteilt Rettungswesten. Hier besteht immer die Gefahr, dass Hektik oder Panik ausbricht und Personen ins Wasser fallen.





IN SICHERHEIT

Im Einsatz zählt jede Sekunde. Die geretteten Menschen werden so zügig wie möglich an Bord des Rettungsschiffs gebracht. Dort erhalten sie wärmende Decken, Verletzte werden von medizinischem Personal erstversorgt. Die klare Botschaft: Ihr seid hier in Sicherheit.

AN BORD

Nach der Rettung verbringen Crew und die Geretteten meist mehrere Tage gemeinsam an Bord. Die Bedingungen sind einfach. Menschen kommen zur Ruhe, sammeln sich, danken ihrem G*tt für die Rettung. Für viele ist es nach langer Zeit der erste Moment der Sicherheit.



SICHERER HAFEN

Die Rettungsschiffe bringen die Geretteten in einen sicheren Hafen in Europa. Im Hafen nehmen sie Sicherheitsbehörden und medizinisches Personal in Empfang. Wie sich das Leben der Menschen in Europa gestalten wird, ist oft ungewiss.



VERANSTALTUNGS- UND AKTIONSIDEEN

Flucht und Seenotrettung lassen sich auf unterschiedliche Weise in der Gemeinde thematisieren. Ein Gottesdienst oder eine Andacht sind dazu ideale Gelegenheiten. Darüber hinaus bieten sich weitere Veranstaltungsformate und Aktionsmöglichkeiten an: Berichte von Überlebenden, theologische Impulse und starke Bilder laden ein, über Menschlichkeit und christliche Verantwortung in unserer Zeit nachzudenken.

KLARE BOTSCHAFT – FLAGGE ZEIGEN

Ob am Kirchturm, Gemeindezentrum oder Altar – zeigen Sie Flagge! Bestellen Sie kostenlos eine der großen United4Rescue-Fahnen mit der Aufschrift: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Oder hängen Sie gut sichtbar ein großes Plakat mit unserer Interpretation der Jahreslosung auf. So machen Sie unmissverständlich klar: Wir stehen ein für Menschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität.



THEMENABEND SEENOTRETTUNG

Ein Themenabend gibt unterschiedliche Impulse: Laden Sie z.B. eine:n Expert:in aus Ihrem örtlichen Flüchtlingsrat ein, um mit einem kurzen Vortrag die Notwendigkeit der zivilen Seenotrettung zu verdeutlichen. Eine anschließende Filmvorführung nimmt die Teilnehmer:innen mit aufs Mittelmeer und in den Kampf ums Überleben.



Fragen regen schließlich die Diskussion zu Vortrag oder Film an: Wie können wir als Christ:innen mit Blick auf die Katastrophe im Mittelmeer handeln, um die Würde eines jeden Menschen zu achten? Wie können wir unsere Verantwortung als Gemeinschaft wahrnehmen und Menschen in Not helfen, auch wenn es politische oder gesellschaftliche Widerstände gibt?

AUSSTELLUNG

Eine Ausstellung bringt die Arbeit der zivilen Seenotrettung und die Schicksale der Geretteten sowie der Toten ins Bewusstsein der Betrachter:innen. Zahlreiche Kirchengemeinden und Aktionsbündnisse nutzen dazu beispielsweise bereits unsere Broschüre „Jeder Mensch hat einen Namen. 20 Schicksale von Menschen, die ihr Leben an den EU-Außengrenzen verloren“ und verwandelten sie in eine Ausstellung.



Jede Ausstellungsfläche ist anders. Deswegen stellen wir Ihnen bei Interesse die Inhalte der Broschüre ohne Layout zur Verfügung – so können Sie Bildgröße und Material an die Gegebenheiten vor Ort anpassen. Melden Sie sich bei Interesse bei mitmachen@united4rescue.org.



MAHNWACHE: DIE LISTE

In einer langen Liste sind die mehr als 51.300 Menschen dokumentiert, die zwischen 1993 und 2023 auf der Flucht an den Außengrenzen der EU gestorben sind. Die Liste mahnt: Flüchtende sind Menschen mit einem Namen, einer Geschichte, Familie und Freund:innen. Die Liste erinnert auch an die vielen ungezählten und namenlosen Toten.

Die Liste ist vielfältig einsetzbar: Zusammengefügt als bedrückend lange Papierbahn mit den Namen der Verstorbenen, für eine würdevolle Lesung in Gedenken an die Toten, als stumme Mahnung voller Einzelschicksale.



Die Liste können Sie als PDF zur eigenen Nutzung herunterladen:
→ united4rescue.org/de-liste



Senden Sie Materialbestellungen, Terminankündigungen und Fotos von Veranstaltungen gerne an:
mitmachen@united4rescue.org

Eine große Auswahl an Fotos finden Sie auf unserem Flickr-Konto. Unter Nennung der Fotograf:in sind alle Fotos für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei nutzbar:
→ www.flickr.com/photos/united4rescue

Unsere Materialien:
→ united4rescue.org/de/material

IMPULSE FÜR DIE ARBEIT MIT JUNGEN MENSCHEN

Die Bildungsmaterialien zu Flucht und ziviler Seenotrettung für Jugendliche und junge Erwachsene wurden mit Blick auf die Zielgruppe sorgfältig ausgewählt. Bei diesem sensiblen Thema sollten Sie jedoch stets individuell bewerten, inwiefern die Inhalte für Ihre Gruppe geeignet sind.

WO STEHE ICH? STATEMENTS ZUR SEENOTRETTUNG

ab 14 Jahren | 🧑 mind. 8 | ⌚ ca. 20 Min.

In diesem Modul geht es darum, die verschiedenen Sichtweisen auf zivile Seenotrettung mit eigenen Wertvorstellungen abzugleichen und zu diskutieren. Die Übung leitet dazu über, der Frage nach (staatlicher) Verantwortung für Flüchtende nachzugehen.

Methodenanleitung zum Modul:
→ united4rescue.org/methodenanleitung_statements



FLUCHTURSACHEN KENNENLERNEN

ab 14 Jahren | 🧑 mind. 8 | ⌚ ca. 45-60 Min.

Diese Einheit bietet einen guten Einstieg in die Ursachen von Flucht und Migration. Die Jugendlichen setzen sich mit Beweggründen von Menschen auf der Flucht auseinander. Wieso fliehen Menschen? Welche Erlebnisse müssen sie durchstehen? Am Ende der Einheit werden mögliche Handlungsoptionen gesammelt.

Methodenanleitung zum Modul:
→ united4rescue.org/methodenanleitung_fluchtursachen



FLUCHTGESCHICHTEN KENNENLERNEN

ab 14 Jahren | 🧑 mind. 8 | ⌚ 45-60 Min.

In diesem Modul beschäftigen sich die Jugendlichen mit persönlichen Fluchtgeschichten und erfahren mehr über zivile Seenotrettung. Sie lernen so mehr über die Lage im zentralen Mittelmeer und werden sensibilisiert für Schicksale der Geflüchteten.

Methodenanleitung zum Modul:
→ united4rescue.org/methodenanleitung_fluchtgeschichten



ZIVILE SEENOTRETTUNG AUF DEM MITTELMEER

ab 14 Jahren | 🧑 mind. 4 | ⌚ 45-60 Min.

In diesem vertiefenden Modul beschäftigen sich die Jugendlichen mit der Arbeit der Seenotrettungsorganisationen. Ein kurzer Film gibt Einblick in die Einsätze eines Rettungsschiffs und regt so zu einem Perspektivwechsel an. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten schließt das Modul ab.

Methodenanleitung zum Modul:
→ united4rescue.org/methodenanleitung_rettung_mittelmeer



PLANSPIEL: EINE PATENSCHAFT FÜR DIE ZIVILE SEENOTRETTUNG?

ab 14 Jahren | 🧑 11-20 | ⌚ 150-180 Min.

Kontext

Das Planspiel findet in der fiktiven Stadt Baiersfurt statt. Dort fordert eine Gruppe von Bürger:innen, dass die Stadtverwaltung die Arbeit der zivilen Seenotrettungsorganisation SeaHelp mit einer Patenschaft unterstützen soll. Doch die Resonanz auf die Idee ist gemischt. Deswegen kommen Vertreter:innen unterschiedlicher Interessengruppen zusammen, um die Idee zu diskutieren und eine Empfehlung für die Stadtverwaltung auszusprechen.

Lernziele

- unterschiedliche (interkulturelle) Perspektiven auf zivile Seenotrettung durch Einnehmen einer Rolle erfahren
- Bewusstsein für die Komplexität der Thematik entwickeln
- eigene „blinde Flecken“ erkennen und reflektieren
- alternative Handlungsoptionen diskutieren

Planspielmaterialien zum Herunterladen:
→ united4rescue.org/planspiel



GESTALTETE MITTE

ab 10 Jahren | 🧑 mind. 6 | ⌚ ca. 60 Min.

Mit einer Gestalteten Mitte lässt sich die Aufmerksamkeit von Jugendgruppen auf das Thema Seenotrettung lenken und ein tiefergehendes Gespräch anstoßen. Dazu liegt ein Tuch in der Mitte eines Sitzkreises, auf dem sinnlich ansprechende, zielgruppensensible Gegenstände und Materialien arrangiert sind. Die Bilder und Gegenstände erleichtern dabei das Zuhören und Erzählen und helfen, einen gemeinsamen Fokus zu finden.

Zur Vorbereitung einer Gestalteten Mitte zum Thema Seenotrettung können Sie beispielsweise auf einem blauen und einem sandfarbenen Tuch (für Meer/Land) ein kleines Boot, Figuren, ein Stück Maschendrahtzaun, einen kleinen Rettungsring und weitere Gegenstände platzieren.

Impulse für die Umsetzung mit Jugendgruppen oder Konfirmand:innen

Es bietet sich an, die Vorbereitungen vor Veranstaltungsbeginn soweit abzuschließen, dass Teilnehmer:innen einen Raum betreten und in eine bereits begonnene Geschichte hineingenommen werden. Dies bietet der Gruppe die Chance, die Geschichte weiterzu-erzählen. Alle sitzen nach der Eröffnung um die Gestaltete Mitte:

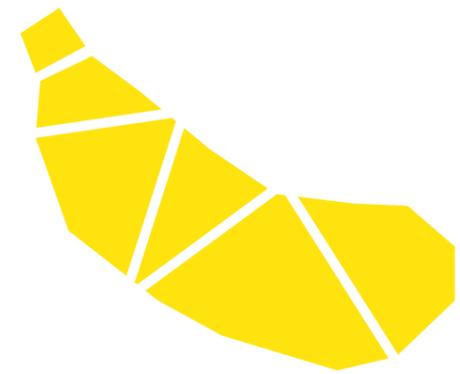
- Gespräch über die Gestaltete Mitte.
- Gespräch über die Jahreslosung (evtl. Impuls: Der private Glaube ist mit einer christlich verantworteten Haltung – gerade auch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang – verbunden).
- Impuls: Lesung von zwei oder drei Berichten über die Schicksale von Geflüchteten.
- Entwicklung von Wünschen und Vorstellungen für die kommenden Monate – Gespräch über „Was ist mein Beitrag?“ und über individuelle, auch persönliche Perspektiven (wer hilft mir in meiner Not, wie helfe ich anderen Menschen?).
- Visualisierung der eigenen Gedanken zur Jahreslosung, Sammlung der Karten in der Gestalteten Mitte – Gespräch über die Bedeutung der Losung und des Bildes.
- Karten bleiben liegen und werden aufbewahrt und später noch einmal thematisch aufgegriffen.
- Was ist noch zu sagen: Raum geben für Persönliches und Kritik.
- Gebet zum Abschluss (siehe Abschnitt Psalmen, Gebete, Predigtimpulse – Texte für die Kirche).

Gemeinsame Mahlzeit – Zeit der Begegnung

Vielfach schließen der Konfirmand:innenunterricht oder die Jugendgruppe mit einer gemeinsamen Mahlzeit. Überlegung für eine nächste Gelegenheit: Wen könnte man zu einer gemeinsamen Mahlzeit zusätzlich einladen und bewirten? Geflüchtete, Helfende vor Ort, Schulfreund:innen, die zugewandert sind. Die Runde wäre dann erweitert und böte noch einmal Zeit für Erfahrungsberichte und eine Aussprache. Achtung: Für alle Teilnehmenden braucht es einen Schutzraum, in dem sie sicher sprechen und agieren können.

Eine direkte Brücke zwischen den Teilnehmer:innen und der Versorgung von Menschen auf Rettungsschiffen schlägt folgendes Interview samt Rezeptvorschlag. Guten Appetit!

EIN RIESENTOPF REIS UND KILOWEISE GEMÜSE



Oft vergehen Tage, manchmal sogar Wochen, bis die Menschen nach einer Rettung an Land gehen können. Inga und Nico kochen auf den Bündnisschiffen Humanity 1 und SEA-EYE 4 und erzählen davon, was ihr Essen für die Menschen an Bord in dieser Zeit bedeutet.

Was kocht ihr an Bord für die Geretteten?

Inga (Humanity 1): „Was wir auf der Humanity 1 kochen, wird vor allem durch die begrenzten Lager- und Kühlkapazitäten bestimmt und die Zeit, die wir für zwei Mahlzeiten pro Tag brauchen. Die Hauptzutaten sind daher Reis, Couscous, Linsen, Bohnen und tiefgefrorenes Gemüse. Um die Gerichte dennoch möglichst abwechslungsreich zu gestalten, gibt es allerhand Gewürze und getrocknete Kräuter. Besonders beliebt

sind Chiliflocken. Generell trägt das Essen und vor allem die Tatsache, dass wir es selbst und mit viel Liebe zubereiten, sehr zur Stimmung an Deck bei.“



Was bedeutet euer Essen für die Menschen?

Nico (SEA-EYE 4): „Essen ist weit mehr als nur Nahrung, es hat die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen, Trost zu spenden und vor allem Freude zu



bereiten. Ich möchte, dass all das bei den Mahlzeiten an Bord geschieht. Während der Essenszeit kommen die gesamte Crew und alle Geretteten zusammen, um miteinander zu essen, sogar der Kapitän kommt herunter, um beim Verteilen der Teller zu helfen und mit den Gästen zu sprechen.

Wir an Bord und vor allem ich als Köchin können viele Dinge nicht kontrollieren, ich kann nicht kontrollieren, ob das Wetter schlecht ist oder das Schiff schaukelt, ich kann nicht kontrollieren, ob und wie die

italienischen Behörden uns willkommen heißen, und ich kann nicht kontrollieren, was mit den Menschen passiert, nachdem sie uns verlassen haben. Aber ich kann garantieren, dass unabhängig von einzelnen Umständen jeder Person jeden Tag zur gleichen Zeit Essen serviert wird. Das gibt allen an Bord, auch der Crew, ein Gefühl von Sicherheit und Normalität in einer ansonsten sehr unsicheren Welt.“

Ganzen Beitrag lesen:
→ united4rescue.org/essen-an-bord

Von Inga haben wir ein Rezept für ein Reisgericht mit Kichererbsen, Gemüse und Tomaten-Erdnuss-Sauce bekommen, das wir für vier Personen umgerechnet und angepasst haben. Hier können Sie es zum Nachkommen herunterladen:

→ united4rescue.org/download-rezept



BÜCHER, PODCASTS, FILME ZUM THEMA



BUCHEMPFEHLUNGEN



Das Schimmern der See. Als Seenotretter im Mittelmeer.

Graphic Novel von Adrian Pourviseh | avant-verlag 2023

Sommer 2019: Adrian Pourviseh hat wochenlange Schulungen über das richtige Verhalten bei heiklen Seenotrettungsmissionen hinter sich. Nun läuft die Sea-Watch 3 von Sizilien aus und er wird endlich an seiner ersten Mission teilnehmen. In internationalen Gewässern angekommen, stoßen sie auf ein Holzboot mit über 400 Menschen, das voll Wasser läuft. Da meldet sich die libysche „Küstenwache“ und droht, die Besatzung der Sea-Watch 3 gefangen zu nehmen, sollte das Schiff nicht abdrehen. Es beginnt eine absurde Verfolgungsjagd mit den von der EU unterstützten „Küstenwächtern“ ...



See. Not. Rettung. Meine Tage an Bord der Sea-Eye 4.

von Tobias Schlegl | PIPER VERLAG 2022

Über mehrere Wochen half Tobias Schlegl als Notfallsanitäter bei der Seenotrettung Geflüchteter vor der Küste Libyens – und es wurde eine aufreibende Zeit für die Crew und ihn. Erst Schwierigkeiten bei Übungseinsätzen und das bange Warten auf den ersten Einsatz, dann: Notrufe, Verfolgungsjagden mit der sogenannten libyschen Küstenwache und Menschen im Wasser. Schließlich die quälende

Suche nach einem sicheren Hafen für die mehr als 400 Geretteten. Schlegls Aufzeichnungen machen die Tragödie erfahrbar, die sich täglich vor den Mittelmeerküsten abspielt.



Seenotrettung? Klare Antworten aus erster Hand!

von Nassim Madjidian und Sara Wissmann | utb. 2023

Seenotrettung erfolgt nahezu täglich – auch im Mittelmeer. Die Autor:innen beleuchten in ihrem Buch historische Hintergründe und rechtliche Rahmenbedingungen. Anschaulich erklären sie, wann eine Seenot vorliegt und ob Seenotrettung strafbar ist. Auch auf die Rechtspflichten von Küsten- und Flaggenstaaten sowie von Kapitän:innen gehen sie ein. Dabei zeigen sie auf, welche Akteur:innen

sich an Seenotrettungsoperationen beteiligen, und heben die menschenrechtliche Dimension von Seenotrettung hervor. Ein Kapitel zu den staatlichen und politischen Reaktionen auf maritime Migration und zivile Seenotrettung rundet den Band ab.



Der Junge am Strand. Die Geschichte einer Familie auf einer Flucht.

von Tima Kurdi | ASSOZIATION A | 2020

Es war ein Foto, das um die Welt ging und wie ein Weckruf an die Menschheit wirkte: das Bild eines kleinen Jungen, der tot an einem Strand der türkischen Küste lag. Der Name des Kindes: Alan Kurdi. Sein Schicksal und das seiner Familie wurden zum Symbol für die verzweifelte Notlage von hunderten Tausenden Flüchtlingen, die vor

Krieg und materieller Not flohen und in Europa eine sichere Zuflucht erhofften. Tima Kurdis Familienbiografie gibt denen eine Stimme, die keine Gelegenheit hatten, für sich selbst zu sprechen. Ihr Buch ist ein einzigartiges Zeugnis und ein leidenschaftliches Plädoyer für die Rechte von Flüchtlingen weltweit.



Lass uns mit den Toten tanzen.

Roman von Pia Klemp | maro | 2019

Pia Klemp war Kapitänin bei mehreren Rettungsmissionen, die etliche Katastrophen verhindern konnten. Die Erlebnisse dieser Zeit prägen ihren Roman: Eine Aktivistin sticht mit einer Crew aus Hippies, Punks und Weltverbesserern in See, um möglichst viele Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Sie handeln in einer unmenschlichen Welt, die sie nicht akzeptieren können. Als ihre

Rettungseinsätze kriminalisiert werden, nimmt das abgekartete politische Spiel neue Dimensionen an.

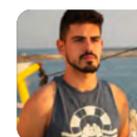
PODCAST-EMPFEHLUNGEN



„Seenotrettung statt Urlaub: Wie weit gehst du für Aktivismus, Hanna?“

Podcast Die Frage (ARD und ZDF)

Folge vom 15.8.2024



„Als Seenotretter auf dem Mittelmeer“ mit Adrian Pourviseh

Podcast Neugier genügt (WDR 5) – Redezeit

Folge vom 21.6.2024

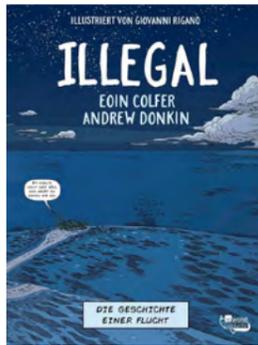


„Wo bist du? Verschollen auf der Flucht“

Achtteiliger ARD-Recherche-Podcast von Dawid Romanowski, Antonia Märzhäuser, Borhan Akid, Stefanie Delfs

ARD Mediathek

BUCHEMPFEHLUNGEN FÜR JUNGE LESER:INNEN



Illegal – Die Geschichte einer Flucht
Graphic Novel von Eoin Colfer und Andrew Donkin
ab 11 Jahren | rowohlt rotfuchs 2017

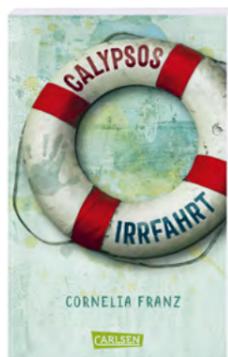
Ebo ist ganz allein. Seine Schwester ist schon seit Monaten fort. Nun ist auch sein Bruder verschwunden und hat sich auf die gefährliche Reise nach Europa gemacht. Ebos langer Weg führt ihn durch die Sahara in die bedrohlichen Straßen von Tripolis und schließlich hinaus aufs endlose Meer. Doch mit jedem Schritt wächst Ebos Hoffnung auf eine bessere Zukunft.



Bestimmt wird alles gut. Geschichte vom Flüchten und Ankommen
Kirsten Boie und Jan Birck
ab 6 Jahren Arabisch, Deutsch | Klett Kinderbuch 2016

Früher haben Rahaf und Hassan in der syrischen Stadt Homs gewohnt und es schön gehabt. Aber dann kamen immer öfter die Flugzeuge und man musste immerzu Angst

haben. Da haben die Eltern beschlossen wegzugehen in ein anderes Land. Wie sie über Ägypten in einem viel zu kleinen Schiff nach Italien gereist sind und von dort weiter nach Deutschland – das alles hat sich Kirsten Boie von Rahaf und Hassan erzählen lassen und erzählt es uns weiter. Auch von einer schimpfenden Frau im Zug und einem freundlichen Schaffner. Und von Emma, die in der neuen Schule Rahafs Freundin wird.



Calypsos Irrfahrt
Abenteuerroman von Cornelia Franz
ab 10 Jahren | CARLSEN 2023

Vier Wochen Segeltörn im Mittelmeer mit seinen Eltern: Oscar hat schon am dritten Tag keine Lust mehr. Doch dann fischen sie zwei vollkommen erschöpfte Kinder in einem Rettungsring aus dem Wasser. Es sind Nala und ihr kleiner Bruder Moh, die von einem Flüchtlingsboot gefallen sind. Nun beginnt eine Odyssee von Land zu Land: Nirgends dürfen die Kinder von Bord. Und je länger die Reise dauert, desto mehr freunden sie sich mit Oscar

an. Schließlich kann er sich gar nicht mehr vorstellen, die beiden einfach in irgend-einem Flüchtlingslager zurückzulassen, wie von seinen Eltern geplant ...



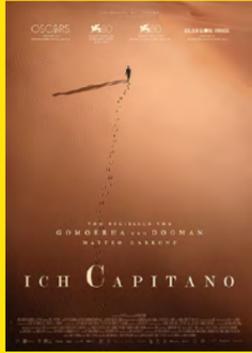
Der Traum von Olympia. Eine entschlossene Sportlerin, unüberwindbare Hindernisse und ein tragisches Ende
Graphic Novel von Reinhard Kleist
ab 14 Jahren | CARLSEN 2017

Peking, 2008: Samia Yusuf Omar sprintet bei den Olympischen Spielen auf der weltweiten Bühne und läuft ihre persönliche Bestzeit. Die Zuschauer lieben sie, obwohl sie als Letzte ins Ziel kommt. Doch zurück in Somalia findet sie keine Unterstützung für ihren Traum, weiter zu trainieren: Die herrschenden muslimischen Fundamentalisten verbieten

Frauen jegliche sportliche Betätigung. Samia lässt sich jedoch nicht aufhalten. Fest entschlossen, an den Olympischen Spielen 2012 in London teilzunehmen, wagt sie eine gefährliche Flucht nach Europa – eine Reise, die zu einer schicksalhaften Odyssee wird. Mit nur 21 Jahren ertrinkt Samia Yusuf Omar im Mittelmeer, nahe der Küste Maltas.



FILMEMPFEHLUNGEN

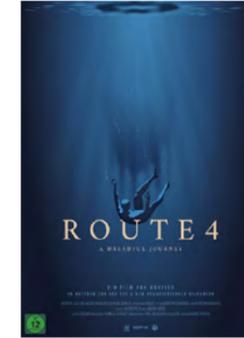


Ich Capitano

Regie: Matteo Garrone | Spielfilm 2023
DVD, diverse Streaming-Dienste

Seydou und Moussa leben im Senegal und teilen einen Traum: Die beiden Teenager wollen in Europa leben und als Musiker berühmt werden. Ihr Wunsch samt Aussicht auf ein besseres Leben ist so groß, dass sie eines Tages alle Warnungen in den Wind schlagen und sich voller Abenteuerlust auf den Weg nach Italien machen. Doch ihre Reise wird nicht der Roadtrip, den sie sich vorgestellt haben. Der Weg durch die Wüste, die

libyschen Gefängnisse und auch die Überquerung des Meeres stellen sich als lebensgefährlich heraus. Die beiden Freunde müssen nicht nur für ihren Traum kämpfen, sondern auch um ihr Überleben...



Route 4

Regie: Martina Chamrad | Dokumentarfilm 2021
Streaming-Plattform Joyn

Über 15 Monate hat ein Filmteam das Seenotrettungsschiff ALAN KURDI des Vereins Sea-Eye während fünf Missionen auf dem Mittelmeer begleitet. Neben zahlreichen bewegenden Momenten auf See entstand auch Material in Ländern wie Niger, Tunesien, Libyen, Italien und Malta.



Die Schwimmerinnen

Regie: Sally El Hosaini | Spielfilm 2022
Streaming-Plattform Netflix

Der Film erzählt die wahre Geschichte der zwei syrischen Schwestern Yusra und Sarah Mardini. Sie fliehen aus ihrer vom Krieg zerstörten Heimat in Damaskus und schwimmen stundenlang durch das unruhige Mittelmeer, um als Asylsuchende Griechenland zu erreichen. Aufgrund ihres Schwimmtalents schaffen sie es bis zu den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro.



Green Border

Regie: Agnieszka Holland | Spielfilm 2023
diverse Streaming-Dienste

Eine syrische Familie gerät auf ihrer Flucht an der Grenze zwischen Belarus und Polen zwischen die Fronten. Mit Dutzenden anderer Familien sitzen sie in einem sumpfigen Gebiet fest und sind der Gewalt der Grenzsoldaten ausgeliefert.



DRAN BLEIBEN LOKAL HANDELN

BÜNDNISPARTNER WERDEN

United4Rescue versammelt mittlerweile fast 1.000 Organisationen in einem vielfältigen Bündnis und macht damit die breite gesellschaftliche Unterstützung für die zivile Seenotrettung sichtbar. Je größer und vielfältiger das Bündnis wird, desto mehr können wir bewirken. Werden auch Sie mit Ihrer Kirchengemeinde Bündnispartner und informieren Sie benachbarte Gemeinden über unsere Arbeit. Gerne senden wir Ihnen kostenfreie Materialien für Veranstaltungen, Aktionen sowie Poster oder Flaggen für mehr Sichtbarkeit zu.

→ united4rescue.org/partner-werden

LOKALE VERNETZUNG

In vielen Städten und Gemeinden gibt es Regionalgruppen von zivilen Seenotrettungsorganisationen oder Stellen, die Geflüchtete bei der Ankunft unterstützen. Laden Sie Sprecher:innen einer zivilen Seenotrettungsorganisation ein oder besuchen Sie den lokalen Flüchtlingsrat oder eine Beratungsstelle für Geflüchtete. Gemeinsam können Sie Handlungsoptionen und Möglichkeiten für gemeinsame Aktionen ausloten und sich dabei vernetzen.

AKTIONEN AN GEDENKTAGEN

Gedenktage wie der Weltflüchtlingstag am 20. Juni oder der Tag der Menschenrechte am 10. Dezember bieten sich an, um auf die katastrophale Situation im Mittelmeer aufmerksam zu machen. Mobilisieren Sie dazu Gemeindeglieder für konkrete Aktionen im Gottesdienst und darüber hinaus.



Wichtige Gedenktage im Zusammenhang mit Flucht und Seenotrettung:

- 24. Januar: Internationaler Tag der Bildung
- 20. Februar: Welttag der Sozialen Gerechtigkeit
- 21. März: Internationaler Tag gegen Rassismus
- 07. April: Weltgesundheitsstag
- 20. Juni: Weltflüchtlingstag
- 21. September: Internationaler Tag des Friedens
- 10. Dezember: Tag der Menschenrechte

GEGEN FALSCHMELDUNGEN LAUT WERDEN – INFORMIERT BLEIBEN

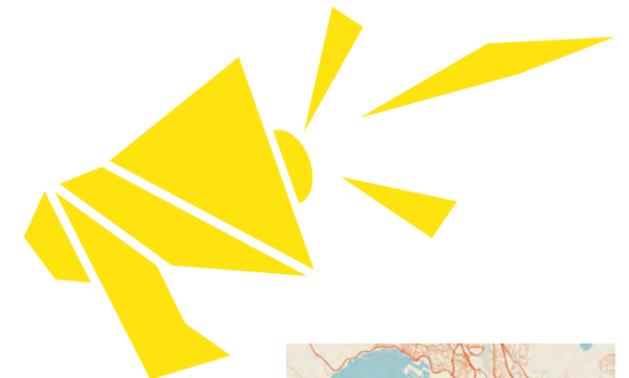
Schlechte Nachrichten, grauenhafte Berichte – die Auseinandersetzung mit Nachrichten über Flucht und Vertreibung kann schockierend und lähmend sein. Trotzdem ist es wichtig, über aktuelle Entwicklungen und politische Reformen informiert zu bleiben. Nur so können wir Fake News und Falschmeldungen begegnen und in Diskussionen Solidarität mit Geflüchteten zeigen. Bleiben Sie informiert: Abonnieren Sie den Newsletter von United4Rescue oder informieren Sie sich zum Beispiel auf den Seiten von Mediendienst Integration oder Borderline Europe. Überfordern Sie sich nicht – vertraute Räume des Austauschs und gemeinsamer Reflexion können helfen, langfristig an Bord zu bleiben!



Am Weltflüchtlingstag 2024 erregte das sozialkritische Kunstprojekt „100 Boote“ großes Aufsehen. Im Lustgarten vor dem Berliner Dom machten 100 bemalte, riesige Faltboote auf das Schicksal von Menschen auf der Flucht aufmerksam. Im Mai 2025 stehen die Boote vor dem Europäischen Parlament in Brüssel. Initiiert wurde die Aktion von unserem Bündnispartner AWO Ehrenamtsakademie Sachsen-Anhalt.

SOLIDARISCHE MIGRATIONSPOLITIK IN KOMMUNEN STÄRKEN

Das Projekt „Moving Cities“ hat einen Leitfaden zu der Frage veröffentlicht, wie Kommunen humanitären Katastrophen begegnen und Menschen auf der Flucht ein gutes Ankommen ermöglichen können. Deutschlandweit sind seit 2018 über 300 Kommunen öffentlich zu „Sicheren Häfen“ geworden und haben sich dafür eingesetzt, Geflüchtete direkt bei sich vor Ort aufzunehmen und dem Massensterben an Europas Grenzen ein Ende zu bereiten. Treten Sie mit einem/einer kommunalen Vertreter:in in Kontakt und stellen Sie den Leitfaden von Moving Cities vor. Darüber hinaus können Sie sich über die digitale Karte von Moving Cities informieren, welche Kommunen Erfahrungen in erfolgreichen Integrationsprojekten gesammelt haben und diese für den Austausch von Gelingensgeschichten kontaktieren.



Mehr zu Moving Cities
→ moving-cities.eu

Leitfaden für Kommunen:



ÜBER UNITED4RESCUE

„Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Dieser Satz stand am Anfang von United4Rescue. Pfarrerin Sandra Bils sprach ihn im Abschlussgottesdienst des Dortmunder Kirchentags im Sommer 2019. Wenige Monate später gründete sich aus der Evangelischen Kirche heraus der gemeinnützige, unabhängige Verein United4Rescue. Das Ziel: #Wirschicken-einSchiff. Seitdem unterstützen wir die zivile Seenotrettung dort, wo akut Geld fehlt: Für neue Schiffe, für Rettungseinsätze, für Ausrüstung.

Der Verein United4Rescue unterstützt die zivile Seenotrettung im Mittelmeer und hilft, Leben zu retten. United4Rescue ist zugleich ein breites Bündnis aus knapp 1.000 Organisationen. Sie eint die Überzeugung, dass man allen Menschen in Seenot helfen muss.

Wir sammeln Spenden und geben diese in gezielten Förderungen an Organisationen weiter, bei denen akut Geld für Rettungseinsätze fehlt – unbürokratisch und organisationsübergreifend. Wir wollen dafür sorgen, dass kein Rettungsschiff aus finanziellen Gründen im Hafen bleiben muss, denn jede Hilfe im Mittelmeer wird dringend gebraucht. Außerdem schaffen wir Öffentlichkeit für dieses wichtige Thema und machen die breite gesellschaftliche Unterstützung für die Seenotrettung im Mittelmeer sichtbar.

Mithilfe von tausenden Spender:innen, hunderten Fördermitgliedern und ebenso vielen Bündnispartnern haben wir inzwischen den Kauf von vier Rettungsschiffen ermöglicht und unterstützt: unsere Bündnisschiffe Humanity 1, SEA-EYE 4, Sea-Watch 5 und SEA-EYE 5.

Die Schiffe werden von unseren erfahrenen Partnerorganisationen Sea-Eye, Sea-Watch und SOS Humanity betrieben. Wir sind stets im Herzen mit an Bord und berichten in unserem Newsletter und unseren Social-Media-Kanälen von ihren Einsätzen an der tödlichsten Grenze der Welt.

Unser solidarisches Handeln zeigt Wirkung: Seit 2020 retteten unsere vier Bündnisschiffe über 10.000 Menschen aus akuter Lebensgefahr im Mittelmeer.

Neben der Arbeit unserer Bündnisschiffe haben wir zahlreiche Einsätze weiterer Rettungsschiffe, den Kauf von Ausrüstung und medizinischer Ausstattung sowie wichtige Umbauten ermöglicht. In kleinerem Umfang unterstützen wir außerdem lebensrettende Projekte an den EU-Außengrenzen an Land. Seit unserer Gründung haben wir so mit mehr als 6,42 Millionen Euro 50 Projekte unterstützt (Stand: November 2024).

Neben der finanziellen Unterstützung setzt sich das breite Bündnis United4Rescue mit inzwischen knapp 1.000 Organisationen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen gemeinsam in der Öffentlichkeit für die zivile Seenotrettung ein. Als Bündnis vertreten wir vier Forderungen:

- 1. PFLICHT ZUR SEENOTRETTUNG**
- 2. KEINE KRIMINALISIERUNG**
- 3. FAIRE ASYLVERFAHREN**
- 4. SICHERE HÄFEN ERMÖGLICHEN**

Unser Bündnis ist vielfältig: Neben hunderten von Kirchengemeinden und kirchlichen Organisationen sind beispielsweise der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Hansestadt Rostock ebenso Teil des Bündnisses wie Hilfsorganisationen, Beratungsstellen, Kitas oder Unternehmen – und stetig werden es mehr.

Viele Bündnispartner:innen und Unterstützer:innen sind regelmäßig für die zivile Seenotrettung und United4Rescue aktiv: Mit Spendenläufen oder Mahnwachen, Info-Abenden oder Benefiz-Konzerten. Dort treten sie mit Worten, Taten und Spenden für die Menschlichkeit und gegen das Unrecht auf dem Mittelmeer ein. Denn: Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.

„Schickt selbst ein Schiff in das tödlichste Gewässer der Welt. Ein Schiff der Gemeinschaft, der Solidarität und Nächstenliebe. Ein Schiff von uns, von euch, von allen.“

Resolution des 37. Deutschen Ev. Kirchentags in Dortmund an die Evangelische Kirche in Deutschland

INFORMIEREN, FOLGEN & TEILEN

In unserem Newsletter und auf unseren Kanälen bei Instagram, Facebook und X erfahren Sie regelmäßig alles Wissenswerte über die Einsätze unserer Bündnisschiffe und aktuelle Themen aus der Seenotrettung!

→ united4rescue.org/newsletter

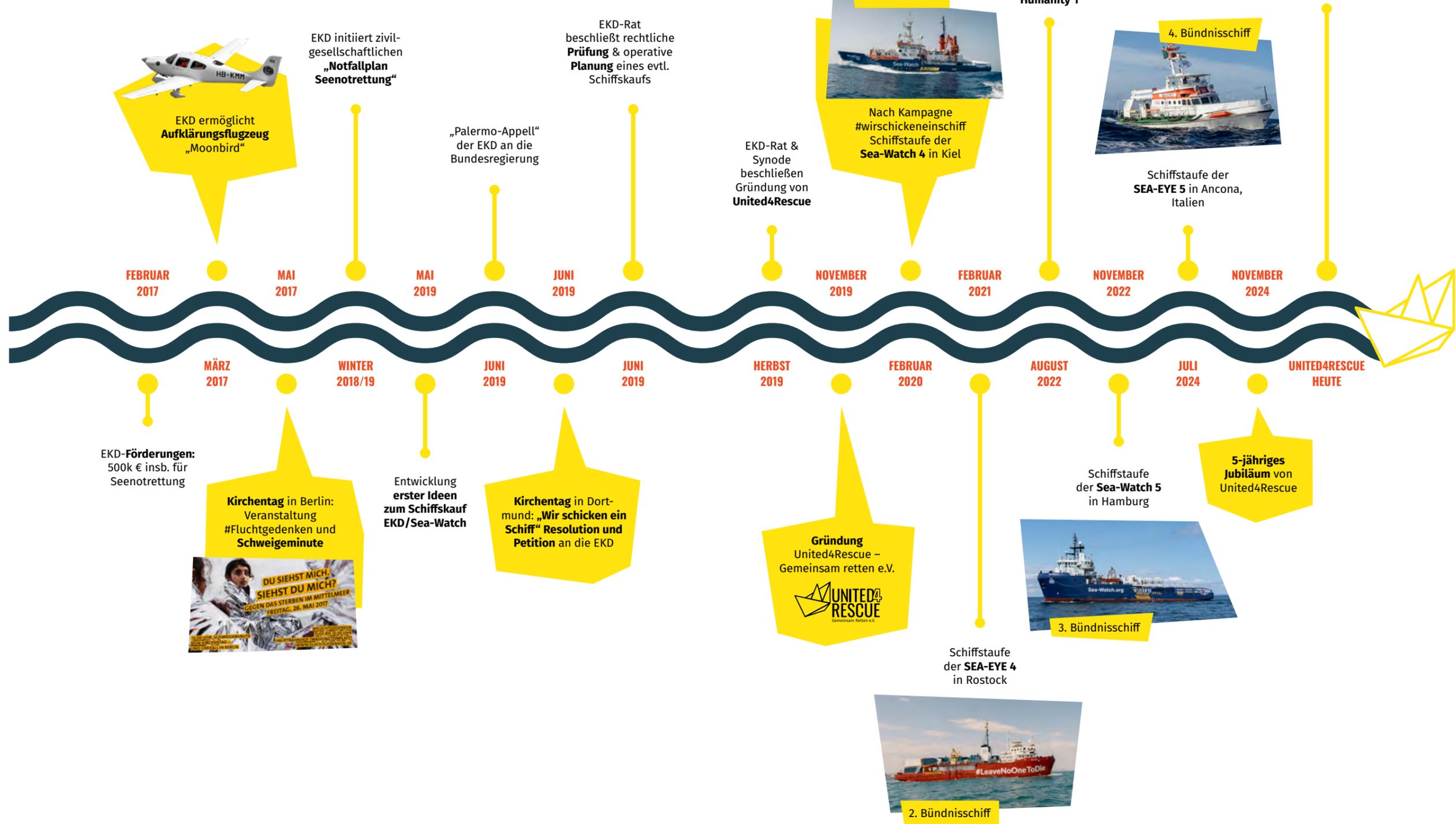
Unsere Jahresberichte

→ united4rescue.org/jahresberichte



KIRCHLICHES ENGAGEMENT ZUR SEENOTRETTUNG

Die Geschichte von United4Rescue



- 5 Jahre United4Rescue**
- 4 Bündnisschiffe
 - knapp 1.000 Bündnispartner
 - 10.000+ gerettete Leben
 - 50+ geförderte Projekte
 - 8,6+ Mio. Euro Spenden gesammelt

**FOTOCREDITS**

- © Camilla Kranzusch (Titel, S. 12-13, 26)
- © Selene Magnolia (S. 3, 18 oben)
- © EKD (S. 4, 5, 7, 27)
- © Maria Giulia Trombini (S. 6 oben, 38-39, 46)
- © Albin Hillert/WCC (S. 6 unten)
- © Leonard Müller (S. 8)
- © Dominik Asbach/EKIR (S. 11)
- © Leon Salner (S. 15, 17, 44, 48-49, 59 unten)
- © ELKB/mck (S. 16)
- © Ärzte ohne Grenzen e.V. (S. 18 unten)
- © Bärbel Krumme (S. 20)
- © Pietro Bertora (S. 22, 45 unten)
- © Nicole Thyssen (S. 28-29, 61)
- © Marcus Wiechmann (S. 31, 32-33, 34-35)
- © Stella Meyer (S. 37)
- © Laurin Schmid (S. 40-41, 47 unten, 50 oben)
- © Birgit Mattausch (S. 42 oben)
- © Kirche in Norddeutschland (S. 42 unten)
- © Annette Hauschild (S. 43)
- © Greg Amgwerd (S. 45 oben)
- © Max Cavallari (S. 47 oben, 52)
- © Johannes Gaevert (S. 50 unten)
- © Fabian Melber (S. 51, 71, 73 Sea-Watch 4)
- © Judith Büthe (S. 53)
- © Andreas Rettig (S. 54 oben)
- © Anja Stukenbrock (S. 54 unten)
- © Seebrücke Giessen (S. 55 oben)
- © Fiona Alihosi (S. 56)
- © Joe Rabe (S. 59 oben)
- © Bayerischer Rundfunk (S. 63)
- © WDR 5 (S. 63)
- © ARD Mediathek (S. 63)
- © Carlsen Verlag (S. 65 unten)
- © Guillaume Duez (S. 66, 74)
- © AWO Landesverband Sachsen-Anhalt (S. 69)
- © Arez Ghaderi (S. 73 Humanity 1)
- © Soizic Roux (S. 73 SEA-EYE 4)
- © Oliver Kulikowski (S. 73 Sea-Watch 5)
- © Anna Dütsch (S. 73 SEA-EYE 5)

„MAN LÄSST
KEINE MENSCHEN
ERTRINKEN.
PUNKT.“

KONTAKT

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
Postfach 11 01 31
10831 Berlin
info@united4rescue.org

SPENDENKONTO

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

